Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 50. Dienstag den 1. März 1898. XVI. Jahrg.

Für den Monat März kostet die „Thorner Presse“ mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf. Abonnements nehmen an sämmtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,
Katharinenstraße 1.

Die Flottenvorlage in der Budget-Kommission.

Die Budget-Kommission des Reichstages setzte am Sonnabend die Berathung der Flottenvorlage fort. Vor Eintritt in die Berathung erklärte Abg. Freiherr von Hertling (Ctr.) gegenüber den Zeitungsmittheilungen, daß er bei dem Kaiser eine Audienz gehabt und daß im Verlaufe derselben auch die Marinevorlage zur Sprache gekommen sei, er habe eine Audienz überhaupt nicht nachgesucht und nicht gehabt. Abg. Dr. Lieber entwickelte in längerer Darlegung seine Stellung zu der Vorlage. Er führte aus, es liege kein Grund nunmehr vor, in der Forderung der gesetzlichen Regelung ein Mißtrauensvotum gegen den Reichstag zu erblicken. Die jetzt verlangte Bindung des Budgetrechtes sei im § 71 der Verfassung vorgesehen und enthalte nichts neues. Die Marine fordere eine gesicherte Grundlage, und wenn man ihr diese gäbe, handle man lediglich im Sinne der Verfassung. Es müsse ein Sophistenkunststück sein, dies abzustreiten. Seines Dafürhaltens sei es besser gewesen, die Organisation an sich festzulegen, und diese nicht den Motiven vorzuenthalten; den dagegen sprechenden militärischen Bedenken ließe sich durch vorsichtige Wortfassung begegnen. Auch müßten sich die Regierungen ihrerseits dahin verbindlich machen, daß sie höhere Geldmittel, als die Grundlagen des Gesetzes es vorsehen, innerhalb der 7 Jahre nicht fordern wollen; das lege die Erwägung nahe, ob man nicht die Ziffer der Gesammtbelastung gleichfalls gesetzlich festlegen wolle. Er schlage demnach vor, dem Gesetze einen Paragraphen anzufügen, welcher diese Maximalbelastung in der Form des „Müssen“ zum Ausdruck bringe, und dabei vorsehe, daß, wenn technische Handlungen diese Summe als nicht zulänglich erweisen, die Mehrforderungen erst nach Ablauf der Siebenjahrfrist gestellt werden dürften. Füge man sodann der Frist noch das Wort „thunlichst“ bei, so glaube er, daß der verlangten Bindung jede Schärfe genommen werde. Er ersuche den Herrn Staatssekretär, hierzu Stellung zu nehmen. Ein Wort habe er noch über den Umfang des Gesetzes zu sagen. Derselbe lege selbst nur das „nothwendigste“ fest, andere Theile der Marine, wie Schul- und Spezialschiffe, würden der freien Entschließung vorbehalten; ihm sei es zweifelhaft, ob es nicht besser sei, das ganze gesetzlich zu fixiren, doch wolle er darauf kein Gewicht legen, da eine weitere Fixirung sich wohl als unbequeme Fessel erweisen könne.

Staatssekretär Kontreadmiral Tirpitz gab folgende Erklärung ab: „Mit Ermächtigung des Herrn Reichskanzlers gebe ich die Erklärung ab, daß nach meiner Ansicht das Flottengesetz für die verbündeten Regierungen unannehmbar wird, wenn dasselbe nicht die gesetzliche Sicherheit bietet, 1. daß die Flotte in dem Umfange, wie sie vom Bundesrath und Reichstage als nothwendig anerkannt wird, auch innerhalb der von den verbündeten Regierungen für möglich erachteten Zeit fertiggestellt wird; 2. daß die für nothwendig erkannte Flotte auch in kriegsbrauchbarer Beschaffenheit erhalten bleibt. Ich bin aber gern bereit, meine Herren, nach besten Kräften mitzuwirken, nach einer Fassung der fraglichen Bestimmungen zu suchen, die Ihren Wünschen besser entspricht. Ich bin auch gern bereit, eine andere Fassung, falls sie nur den zuerst ausgeführten Zweck des Gesetzes nicht in Frage stellt, dem hohen Bundesrath gegenüber zu befürworten. Der Staatssekretär fuhr dann fort, auch er müsse die Möglichkeit zugeben, daß die rechnerischen Grundlagen durch Wandlungen des Marktes und der Technik beeinflußt würden, doch werde das nicht hindern, die Limitirung, wie der Referent sie gefordert, einzugehen. Die Beschränkung des Umfanges des Gesetzes sei in der Absicht erfolgt, dem Reichstage eine möglichst geringe Bindung seiner verfassungsmäßigen Befugnisse zuzumuthen. Dieser Punkt biete demnach für die Einigung mit demselben keine Schwierigkeiten. Gegen die Vorlage sprechen Abgg. Richter (freis. Volksp.) und Bebel (soz.) Letzterer will, worauf Abg. Dr. Hammacher aufmerksam machte, im Plenum die vertraulichen Mittheilungen der Marineverwaltung in die Oeffentlichkeit ziehen. Auch der Pole v. Jazdzewski erklärte, daß seine Fraktion der Vorlage ablehnend gegenüberstehe. Abgeordneter Müller-Fulda (Ctr.) bedauerte diese Stellungnahme; man müsse doch zunächst die Beschlüsse der Kommission abwarten. Für die Vorlage sprechen Abgg. von Bennigsen (natlib.), Graf Arnim (Rp.) und Frese (freisinnige Verein.), worauf die Verhandlung unterbrochen wurde. Nach der Mittagspause wurde die Deckungsfrage behandelt. Abg. Dr. Lieber verlangte, daß die Last ausschließlich auf die Schultern der Stärkeren gelegt werde, ev. durch Zuschläge auf Einkommen über 10000 Mk. Staatssekretär Frhr. von Thielmann erwiderte, daß wir uns in einer Periode der Ueberschüsse befänden und daß ein Nachlassen nicht zu befürchten sei, vielmehr könne man den gegenwärtigen Zustand als ein Niveau betrachten, auf dem wir bleiben werden. Die Deckungsfrage sei bei ihm jedenfalls gesichert. Nach längerer Debatte wurde die Generaldiskussion geschlossen. Die Spezialberathung beginnt Mittwoch.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß auf Grundlage der Vorschläge des Abg. Lieber und der Erklärungen des Staatssekretärs Tirpitz eine Verständigung über die Vorlage gesichert erscheint.

Politische Tagesschau.

Gegen die Waarenhäuser hat der Abgeordnete von Brockhausen mit Unterstützung der ganzen deutschkonservativen Fraktion im Abgeordnetenhause folgende Interpellation eingebracht: „Die Unterzeichneten richten unter Bezugnahme auf den Beschluß des Hauses der Abgeordneten vom 9. Juni 1896, betreffend die Besteuerung der Waarenhäuser, Bazare und Versandtgeschäfte, an die königliche Staatsregierung die Anfrage: Welche Maßnahmen hat die königl. Staatsregierung in Aussicht genommen, um die Schäden und Gefahren, welche dem gewerblichen Mittelstande durch die den Detailhandel mit Waaren verschiedener Gattungen betreibenden großkapitalistischen Unternehmungen entstehen, thunlichst einzuschränken?“

Die **bayerische** Abgeordnetenkammer bewilligte die Mittel zur versuchsweisen Anstellung zweier weiblichen Fabrikinspektoren in Nürnberg und München.

Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Peking gemeldet wird, schärft ein kaiserlicher Erlaß, welcher in Betreff **Kiaotschaus** ergangen ist, den chinesischen Unterthanen ein, Ordnung zu halten, sowie die Verträge und die fremden Religionslehren zu achten.

Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: Nachrichten aus **Südwestafrika** zufolge fand am 23. Dezember ein erfolgreiches Gefecht von Theilen der Schutztruppe unter Hauptmann v. Estorff gegen Aufständische im Nordbezirk des Schutzgebietes bei Zaub, unweit Franzfontain, statt. Todt blieben die Reiter Mauß und Geißler, schwer verwundet wurde Lieutenant Bensen.

Der Streit zwischen Deutschen und Czechen in **Böhmen** geht einer neuen Verschärfung entgegen. Die deutschen Abgeordneten haben den böhmischen Landtag verlassen. Es handelt sich nicht um einen Austritt für eine Sitzung, sondern um dauerndes Fernbleiben der Deutschen vom Landtage. Wie ein Blatt der Jungczechen berichtet, bestehen die deutschen Abgeordneten Böhmens und Mährens auf der vollständigen Zurückziehung der Sprachenverordnungen und der gesetzlichen Regelung der Sprachenfrage. Die Tage des Ministeriums Gautsch seien gezählt.

Das **französische** Ministerium Bourgeois hatte beschlossen, die Randschrift der französischen Münzen „Gott schütze Frankreich“ durch die republikanische Formel „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ zu ersetzen. Das gegenwärtige Ministerium nahm diesen Beschluß zurück und ordnete an, daß die neuen Münzen mit der überlieferten Inschrift geschlagen werden.

Aus **Madrid**, 26. Februar, wird gemeldet: Die Königin-Regentin unterzeichnete das Dekret, durch welches die Kammern aufgelöst werden.

Aus Athen, 26. Februar, wird gemeldet: Heute Abend um 7¼ Uhr ist gegen den **König** ein **Attentat** verübt worden. Der König ist nicht verletzt.

Ein Attentat wurde auf einen einflußreichen Japaner, der als Führer der russischen Partei bekannt ist, in der Hauptstadt Koreas

---

Der Landsknecht.

Von G. v. R.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Schwerenoth,“ wetterte Bismarck, als sie an der schmalen, eisenbeschlagenen Thüre ankamen, „was sind das für neue Faxen, lange vor Zapfenstreich ist die Klappe zugeschlagen nnd nicht mal ein Posten dabei! Hätte uns der Asseburg auch vermelden lassen können!“

„Asseburg ißt an kaiserlicher Tafel,“ meinte Burkersroda, „ich begegnete ihm auf dem Herwege, desgleichen dem Bernickhausen und Altem von seinem Regiment!“

„Teufel!“ fuhr der Märker auf, „da steckt 'was dahinter, so nach spanischer Tücke riecht, — seht 'mal dorthin, Ihr Herren!“

Aus einem dicht neben der Pforte einmündenden engen Durchlaß quollen wohl an dreißig spanische Pikeniere hervor und sperrten im Nu den Rückweg ab. Ein Mann in schwarzer Halbmaske trat mit dem blanken Toledaner in der Faust vor und verbeugte sich mit gemessener Höflichkeit vor dem Obristlieutenant. „Wollen der 'Err von Bismarck die Gewogen'eit 'aben, sich mit den zweien der 'Erren da nach dero Losament zurückbegeben,“ der Maskirte deutete dabei auf Burkersroda und Münchhausen, „der große 'Err aber 'ier,“ er wies mit der Degenspitze auf den langen Holleben, „ist mein Gefangener!“

„Sag mal, Du kauderwelschender Spaniole,“ donnerte Bismarck und riß das breite Schlachtschwert heraus, „glaubst Du Schuft, Ihr Gesindel könnt Unsereinem mir nichts, Dir nichts zum Hundsfott stempeln? Auf wessen Geheiß kriechst Du hier herum? Etwa auf des Kaisers?“

Der Spanier gab keine Antwort, sondern legte sich zum Stoß aus, desgleichen fällten seine Leute die Spieße.

„Ge'orcht oder ge'orcht nicht, 'Err von Bismarck, der Große da bleibt 'ier!“ zischte er scharf zwischen den Zähnen hervor. Er hatte ausgezischt, denn gleich nach dem letzten Wort klirrte sein Degen sammt der Hand zu Boden, er selbst taumelte mit lautem Aufschrei an die Mauer.

„Zum Klausthor, Ihr Herren!“ rief Obristlieutenant Bismarck und hieb blitzschnell rechts und links eine Lanzenspitze vom Schaft, „hierherein in die Lücke — Mordio, Mordio, — hie Brandenburg!“

Ein furchtbarer Pikenstoß traf Hollebens Brust, doch der Riese wankte kaum und lachte laut auf. Der wohlweislich unter dem Seidenwamms verborgene Brustharnisch war zu gut geschmiedet; der vielgewanderte Landsknechtsführer begegnete nicht zum ersten Male welschen Meuchelmördern und ließ sich durch die Erfahrung warnen. Ein Streich, der einen Stier gefällt hätte, war die Antwort, und der Pikenstecher sank lautlos zusammen. Die vier Deutschen wehrten sich minutenlang wie zornige Bären, da scholl auch draußen vor der Pforte wilder Waffenlärm, und das Holz begann von donnernden Stößen zu splittern. Schüsse krachten dazwischen, wüthendes Gebrüll, ein neuer Anprall, und das Thor stürzte nach innen und schlug dem Obersten Burkersroda hart auf den Rücken, sodaß er vornüber schoß, mitten in die Lanzen hinein.

„Ei, so schlagt doch die Spanier todt!“ Sächsische Kriegsmänner polterten jauchzend über die zerbrochenen Bohlen hinweg, voran Christoph Göbel mit dem Krummschwert in der Faust, „Holla, Holleben, — ei, so schlagt die Spanier todt!“

Hastig wich die Meuchelrotte von ihren Opfern zurück und suchte im Lauf zu entkommen. „Auxilio, auxilio!“ hallte ihr Geschrei durch die Gassen und über den Domplatz, ihre Landsleute zum Beistand herbeibeschwörend. Immer dichtere Schaaren von Sachsen drangen nach, durchs Klausthor brachen auch brandenburgische Völker herein, die von Kameraden herbeigeholt wurden, welche den Bismarck aus einer Backenwunde blutend gesehen, und theils nach dem Markte, theils nach der Moritzburg zu wälzte sich wüthendes Kampfgedränge. Der lang unterdrückte Haß schlug zu lichten Flammen auf. Weder den Fürsten noch Führern gelang es, sich im Toben und Gebrüll verständlich zu machen, Trompetensignale und Trommelwirbel verhallten ungehört. Schon lagen Hunderte von Todten und Verwundeten umher, zertreten und zerfetzt von den Fußtritten der immer toller anstürmenden Massen. Huszaren wurden vom Lager am Steinthor her im Galopp herangeführt, um die Streithähne zu trennen, doch diese leichten ungarischen Reiter ohne feste Manneszucht geriethen bald selbst in Hitze und hieben mit Vorliebe und Genuß nur auf die Spanier ein, während sie die anderen Völker ungestört ließen. Es wüthete schließlich eine richtige Schlacht, deren Ausgang kaum zweifelhaft sein konnte, denn so tapfer die spanischen Truppen sich wehrten, sie wurden allerorten geworfen, überrannt oder, wie auf dem Markte, zu bewegungslosen Haufen zusammengekeilt.

Kaiser Karl kochte innerlich vor Zorn, während sich nach außen hin seine Erregung nur durch die gelbliche Bläße des Antlitzes und die festzusammengekniffenen, blutlosen Lippen kundgab. Es stand viel auf dem Spiele, und er wußte genau, daß er zur Bändigung des Aufruhrs weder die intakten spanischen, noch die deutschen Regimenter verwenden durfte; der Kampf wäre nur unheilvoller und umfangreicher geworden, denn selbst die eigentlich unbetheiligten Ungarn hatten sofort Partei ergriffen. Einzig die in guter Manneszucht gehaltenen Wallonen kamen noch in Rechnung und Frage. Wenn auch diese versagten, waren von den Karl rückhaltlos ergebenen spanischen Truppen höchstens einige Trümmer zu retten, und die Erfolge der Mühlberger Schlacht mußten verloren gehen. Von irgend welchem konfessionellen Haß war dabei keine Rede, lediglich der allen nordischen Völkern eigene Widerwille gegen das fremdartige, aus Hochmuth und Grausamkeit, Verschlossenheit und Tücke zusammengesetzte Wesen der iberischen Rasse kam wie schon manchmal zu gewaltsamem Ausbruch.

„Ei, so schlagt doch die Spanier todt!“ hallte es schon wieder dem Kaiser in die Ohren, als er in vergoldeter Rüstung inmitten

Söul versucht. Der Angegriffene ward nur leicht verletzt. Daß die Japaner den Russen nicht geneigt sind, ist von dem Angriff auf den heutigen Zaren bekannt.

„Daily Chronicle“ meldet aus Hongkong: Mr. Drummond in Shanghai ist unter Zustimmung des Tsung-li-Yamen zum juristischen Berather des Vizekönigs von Nanking ernannt worden. Man hält diese Ernennung für sehr vortheilhaft für die britischen Interessen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar 1898.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern nach dem Kriegsspiel einen Spazierritt im Thiergarten, wobei allerhöchstderselbe mit Ihrer Majestät der Kaiserin und den drei ältesten Prinzen-Söhnen, welche im Schloß Bellevue zu Pferde gestiegen waren, zusammentraf. Nach der Rückkehr ins königl. Schloß arbeitete Se. Majestät allein. Beide Majestäten und die zwei ältesten Prinzen-Söhne wohnten von 7½ Uhr ab einem Konzert des königl. Domchors in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche bei. Zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. Heute Morgen um 9 Uhr besuchte Seine Majestät der Kaiser das Atelier des Bildhauers Schott, unternahm einen Spaziergang und begab sich zur Militär-Turnanstalt, wo um 10 Uhr die Schlußbesichtigung des jetzigen Offizierkursus stattfand. Nach einem kurzen Besuch in der Gnadenkirche kehrte Se. Majestät ins königl. Schloß zurück und hörte hier die Vorträge des Chefs des Generalstabes, Generaladjutanten, Generals der Kavallerie Grafen von Schlieffen und des Chefs des Militärkabinets, Generaladjutanten, Generals der Infanterie von Hahnke. Um 12¼ Uhr empfing Se. Majestät der Kaiser den Grafen zu Törring-Jettenbach und den königl. bayerischen Kämmerer Freiherrn von Soden, und nahm militärische Meldungen entgegen.

— Heute Abend um 7 Uhr fand bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin ein Diner zu 38 Gedecken statt, zu welchem die am hiesigen Hofe akkreditirten außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter und deren Gemahlinnen und die bei den Botschaften befindlichen Militär-Attachés geladen waren. An dem Diner nahmen ferner theil: Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der Staatssekretär des Auswärtigen Staatsminister v. Bülow, der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf A. zu Eulenburg, der Chef des Militärkabinets Generaladjutant, General der Infanterie von Hahnke, der Chef des Zivilkabinets Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, der Chef des Marinekabinets Admiral à la suite, Kontre-Admiral Frhr. v. Senden-Bibran, der Kommandant des Hauptquartiers General-Adjutant, General-Lieutenant von Plessen, der Ober-Hofmeister Frhr. v. Mirbach. Bei der Tafel saßen die Majestäten einander gegenüber. Rechts von Sr. Majestät dem Kaiser saß Frau von Szögyeny-Marich, links Madame Mendez de Vigo; zur Rechten Ihrer Majestät hatte der italienische Botschafter Graf Lanza, zur Linken der österreichisch-ungarische Botschafter von Szögyeny-Marich Platz genommen.

— Mit der Reise nach Kiel und Wilhelmshafen zur Vereidigung der Marine-Rekruten beabsichtigt der Kaiser einen kurzen Besuch am Hofe zu Oldenburg zu verbinden. Die Ankunft dort soll an diesem Dienstag früh erfolgen.

— Dem Bureau des Reichstages ist vom Kaiser eine neue Tafel zugegangen, welche die Seestreitkräfte Deutschlands, Rußlands und Japans in Ostasien zur Darstellung bringt. Die Tafel trägt den Namenszug des Kaisers und den Datum Februar.

— Der Kaiser hat dem französischen Botschafter in Berlin, Marquis de Noailles, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens verliehen.

— Dem Baron Nathaniel von Rothschild in Wien ist der Kronenorden 1. Kl. verliehen worden.

— Der Kaiser spendete einer Meldung aus Fulda zufolge der Gemeinde Schweben ein Gnadengeschenk von 10 000 Mk. und der Gemeinde Niederkalbach 19 000 Mk. zum Bau neuer Schulhäuser.

— Der Kronprinz hat sein Fähnrichs-Examen mit Auszeichnung bestanden. Er wurde von der mündlichen Prüfung entbunden.

— Die Konfirmation der beiden ältesten Prinzen wird voraussichtlich erst um Pfingsten stattfinden.

— Im brandenburgischen Provinzial-Landtage bemerkte vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende Herr von Levetzow: Er habe am Mittwoch, als er die Mittheilung gemacht, daß Se. Majestät an der Theilnahme am Festmahle des Oberpräsidenten verhindert sei, auf aller Gesicht Betrübniß wahrgenommen. Das habe ihn veranlaßt, zum Ober-Hofmarschall Grafen zu Eulenburg zu gehen und ihn zu fragen, ob man Se. Majestät vielleicht zu dem am Freitag stattfindenden Festessen des Provinzial-Landtages einladen dürfe. Graf Eulenburg habe ihm darauf die Antwort zugehen lassen, der Kaiser lasse für die beabsichtigte Einladung freundlich danken, er könne ihr jedoch nicht Folge leisten, weil für den Freitag schon seit längerer Zeit anderweitige Bestimmungen getroffen seien. Das bedauere der Kaiser umsomehr, als ihn am Mittwoch Heiserkeit verhindert habe, zum Festmahle des Oberpräsidenten zu erscheinen.

— Die Ernennung des früheren Kabinetsministers von Lippe-Detmold, Freiherrn von Oertzen, der bei Antritt der Regentschaft durch den Grafen zur Lippe-Biesterfeld den Abschied nahm, zum Regierungs-Präsidenten in Sigmaringen, wird nunmehr amtlich veröffentlicht.

— Oberst z. D. Oskar Herwarth von Bittenfeld ist heute im Alter von 72 Jahren gestorben.

— Der Besuch des Oberbürgermeisters von Petersburg, Grafen Puschkin, in Berlin steht bevor.

— Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge ist die Abtrennung der Medizinal-Abtheilung vom Kultusministerium und ihre Uebertragung auf das Ministerium des Innern im Prinzip beschlossen.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht das Gesetz wegen Aufhebung der Kautionspflicht der Reichsbeamten.

— Zu Ostern d. J. findet, und zwar in den Tagen vom 14. bis 22. April, ein archäologischer Kursus für Lehrer höherer Unterrichts-Anstalten in den königlichen Museen zu Berlin statt.

— In den Kreisen der Telephonistinnen herrscht große Befriedigung über die etatsmäßige Anstellung, welche das Etatsjahr 1898/99 den weiblichen Telephonbeamten bringt, die neun Jahre Dienstzeit vollendet haben. Die Fernsprechgehilfinnen treten dann mit 1100 Mk. Jahresgehalt und dem Titel „Telegraphen-Gehilfinnen“ in die Rechte ihrer älteren Kolleginnen und steigen wie diese bis 1500 Mark.

— Eine Anregung, die Gründung deutscher Zeitungen in den Kolonien betreffend, ist, wie die „Deutsche Kol.-Ztg.“ schreibt, insofern auf fruchtbaren Boden gefallen, als ihr sowohl, wie dem Auswärtigen Amte mehrere Zuschriften von unternehmungslustigen Leuten zugegangen sind.

Fulda, 26. Febr. Montag findet hier die Berathung der preußischen Bischöfe statt.

Köln a. R., 24. Februar. Die Stadtverordneten-Versammlung hat die Aufnahme einer Anleihe von 5 625 000 Mk. zum weiteren Ausbau des Hafens und der Rheinuferstraße beschlossen, nachdem die frühere Anleihe von 14 315 000 Mark sich als unzureichend erwiesen hat.

Karlsruhe, 26. Februar. Der Kronprinz von Schweden und Norwegen ist heute Nachmittag, von Stockholm kommend, hier eingetroffen.

Ausland.

Kopenhagen, 26. Februar. Die dänischen Gutsbesitzer schenken dem Prinzen Christian als Hochzeitsgabe ein silbernes Tafelservice im Werthe von 30000 Kronen.

Singapore, 26. Februar. Prinz Heinrich von Preußen stattete gestern in Begleitung des Gouverneurs von Singapore, des Admirals Bridge, dem Sultan von Johore einen Besuch ab.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 26. Februar. (Der landwirthschaftliche Verein Culmsee) hält am 2. März d. Js., nachmittags 5 Uhr im Hotel „Deutscher Hof“ eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht: 1) Geschäftliches, 2) Ueber Obstbaumkultur, 3) Welche Zuchtrichtung der Pferde entspricht den wirthschaftlichen Interessen unserer Provinz, 4) Ueber den Anbau guter Braugerste.

Schwetz, 25. Januar. (Zweite Apotheke.) Wie das hiesige „Kreisblatt“ erfährt, hat der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen dem bisherigen Revisor von Drogen- pp. Handlungen beim königlichen Polizei-Präsidium zu Berlin Herrn Apotheker Reiche die Konzession zur Errichtung und zum Betriebe einer zweiten Apotheke in Schwetz verliehen.

Strasburg, 25. Februar. (Einbruch.) In der vergangenen Nacht drangen Diebe in die Wohnung des Herrn Pfarrers in Wrotzki. In der Schlafstube nahmen sie den daselbst befindlichen Pelz, dann von den vor den Betten stehenden Stühlen die Kleider des Pfarrers und seines gerade zum Besuche anwesenden Bruders, zwei Taschenuhren und eine goldene Kette. Aus den Kleidern stahlen sie ein Portemonnaie mit 105 Mark Inhalt, aus einer Tischschieblade einen Revolver, sowie 150 Patronen, statteten dann dem Keller einen Besuch ab und verzehrten dort Neunaugen und Käse. Von den Kleidungsstücken nahmen sie nur ein Paar gute, schwarze Kammgarnbeinkleider, sowie ein Paar Unterbeinkleider mit. Die übrigen Sachen hingen sie von außen am Fensterflügel auf.

Danzig, 25. Februar. (Verschiedenes.) Seine Exzellenz Herr Oberpräsident von Goßler war außer von der konservativen Partei in Danzig auch von deutschen Wählern im Wahlkreise Graudenz-Strasburg gebeten worden, eine Kandidatur für die nächste Reichstagswahl zu übernehmen. Herr von Goßler hat aber auch diesen Herren geantwortet, daß er jede Kandidatur zum Parlament ablehne. Der Wahlkreis Graudenz-Strasburg ist jetzt durch den Polen von Rozycki, Rittergutsbesitzer zu Wlewsk bei Lautenburg, vertreten. — Die Gemeindevertretung von Ohra hat beschlossen, eine elektrische Zentrale für Kraft und Licht anzulegen. — Das Münchener „Löwenbräu“ läßt auf dem Terrain des ehemaligen „Deutschen Hauses“, welches Herr Regierungs-Baumeister Schade aus Tilsit käuflich erworben hat, einen neuen, großartigen Bierpalast erbauen. Die Fundamentirungsarbeiten sind bereits in vollem Gange.

Argenau, 26. Februar. (Schlachthausbau.) Laut Beschluß der vereinigten städtischen Körperschaften wird das geplante städtische Schlachthaus nicht auf dem Kämmereilande, in der Nähe des jüdischen Friedhofs (dort müßten, um für die nöthige Ableitung der Abwässer zu sorgen, bedeutende und kostspielige Aufschüttungen vorgenommen werden), sondern auf der entgegengesetzten Seite der Stadt an der Thorner Chaussee, gleichfalls auf städtischem Grund und Boden, erbaut werden. Da das betreffende Grunstück sich als zu klein erwies, hat die Stadt von dem anstoßenden Lande der Frau Nowacki für 750 Mark einen Morgen Land käuflich erworben. Der Bau soll, sobald die Witterung es gestattet, in Angriff genommen werden. Die Baukosten sind auf annähernd 60000 Mark veranschlagt.

Inowrazlaw, 26. Februar. (Ein bedauerlicher Unfall) ist in der Maschinenfabrik von C. Hanke geschehen. Ein Lehrling, Sohn des Weichenstellers Kahl, verletzte sich, angeblich beim Schneiden von Holz, so an der Brust, daß er hoffnungslos darniederliegt und sein Ableben stündlich befürchtet wird.

i **Bromberg**, 26. Februar. (Unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung) standen die Bauunternehmer Fritz Krech und Otto Becker von hier, sowie der Vorarbeiter Smoll aus Tarnowitz vor der Strafkammer in Beuthen, Oberschl. Becker und Krech hatten die Ausschachtung eines Ausfuhrweges unweit Tarnowitz übernommen. Am 12. November v. Js. stürzte eine größere Erdmasse zusammen und begrub eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen unter sich. Zwei Arbeiter und eine Arbeiterin wurden getödtet, zwei Arbeiterinnen schwer verletzt. Der Einsturz soll durch das senkrechte Abbauen der Erdwand herbeigeführt worden sein. Die Angeklagten bestritten dies; sie behaupteten, daß nur der große Frost Schuld an dem Unfall trage. Becker wurde freigesprochen, Smoll zu vier und Krech zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 1. März 1869, vor 29 Jahren, starb in Passy der namhafte französische Dichter und Staatsmann Alphonse de Lamartine. Ein Gegner der kalten Verstandesrichtung, stimmte Lamartine in seinen ersten Dichtungen den Ton an, der bei den Franzosen am meisten Anklang fand und ihn bald zum gefeierten Lieblingsdichter des Volkes machte. Als schwungvoller Redner wurde er bald ein einflußreicher Führer der Opposition und zum Abgeordneten gewählt. Lamartine vertrat das Prinzip einer religiös-demokratischen Weltordnung.

Thorn, 28. Februar 1898.

— (Die Radfahreraufführungen) zu Gunsten des Kaiser Wilhelm-Denkmals findet am Sonntag den 6. März im Saale des Viktoriagartens statt. Denselben dürfte speziell von Seiten desjenigen Publikums, das ähnlichen Festen noch nicht beigewohnt hat, ein großes Interesse entgegengebracht werden, umsomehr, als das Programm sich sehr reichhaltig gestalten wird. Außer einem Eröffnungsfahren, einem Sechser-Reigen und einer Kostüm-Quadrille kommen vier Kunstfahrnummern, mehrere lebende Bilder und ein Theaterstück zur Aufführung. Durch die Einrichtung verschiedener Plätze hofft man allen Wünschen nachzukommen.

— (Personalien in der Garnison.) Taesler, Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 176, vom 2. Bataillon (Thorn), zum 1. Bataillon genannten Regiments nach Danzig versetzt. Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Waldeyer des 2. Bataillons Fußartillerie-Regiments Nr. 11 zum Musterungsgeschäft im Landwehrbezirk Marienburg kommandirt. Garnison-Backmeister Horst vom hiesigen Proviantamt vom 1. Juni d. J. ab in gleicher Eigenschaft zum Proviantamt nach Rendsburg versetzt. Barnick, Kasernen-Inspektor bei der Garnison-Verwaltung hierselbst, zur Garnison-Verwaltung Berlin und der Kasernen-Inspektor Ave bei der Garnison-Verwaltung in Berlin zur Garnison-Verwaltung hierselbst versetzt.

— (Durchreise.) Von einer Konzertreise durch Rußland zurückkehrend, passirte mit dem Harmonikazuge heute früh der Violinvirtuose Pablo de Sarasate den hiesigen Hauptbahnhof.

— (Umwandlung der Weichselstädtebahn in eine Hauptbahn.) Zwischen Vertretern der Eisenbahn-Direktionen Bromberg und Danzig unter Zuziehung der Graudenzer Eisenbahn-Inspektions-Vorstände fand am Freitag Nachmittag in Graudenz eine eingehende Besprechung über die Umwandlung der Nebenbahnstrecke Thorn-Marienburg in eine Hauptbahn statt.

— (Ausweisungen.) Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder sind auf Grund gerichtlichen Erkenntnisses oder infolge polizeilicher Anordnung in der Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember 1897 sechs Personen des Landes verwiesen worden.

— (Das Lehrerhonorar an den Fortbildungsschulen.) In der Freitags-Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm bei dem Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung der Abgeordnete Rickert, wie schon kurz berichtet, das Wort zu folgender Ausführung: Die Weiterentwickelung des Fortbildungsschulwesens hat für die Lehrer üble Folgen gehabt. Während man ihnen für die Stunde 2 Mark zahlte — was wohl nicht zu viel ist — hat man in Westpreußen auf Veranlassung des Ministers oder doch der Bezirksregierung mit den Lehrern Verhandlungen begonnen, damit sie sich mit einem Stundenhonorar von 1½ Mark oder höchstens 1 Mk. 75 Pf. begnügen. Wir wollen dem Herrn Minister für die Fortbildungsschulen gern noch weitere Mittel bewilligen; aber wie kann man in derselben Zeit, in der der Kultusminister die Lehrergehälter erhöht, hier die Lehrergehälter herabsetzen? Wenn es an Geld fehlt, so

---

der ersten Reihen des Wallonen-Regiments „Hoorn“ die Ulrichstraße herauf zum Markte ritt.

Sachsen und Braunschweiger drängten dort immer noch in neuen Haufen nach, wichen aber gutwillig in die Häuser und Nebengassen aus, als sie den Kaiser und vor allem die Wallonen erkannten, mit denen sie auf gutem, kriegskameradschaftlichem Fuße standen. Vom Schlamm und der Steinstraße an stand in ruhiger Haltung eine feste Masse sächsischer Landsknechte. Am Ausgang nach dem Markt zu ragte um über Haupteslänge eine markige Gestalt über die gut geordneten Reihen empor.

„Gnädigster Herr,“ schrie Hauptmann Holleben, durch Zuruf seiner Leute aufmerksam gemacht, dem Kaiser zu, „wolltet nicht durchzudrängen versuchen, ich halte den Paß mit meiner ganzen Kompagnie besetzt und schaffe hier Ordnung. Werden aber meine Burschen auf die Spanier gedrückt, so stehe ich für nichts, nicht einmal für mich selbst! So Eure kaiserliche Majestät aber links auf die Neunhäuser abbiegen lassen, kommen die Wallonen zu rechter Zeit, dieweil die Ungarn und Böheimer dort rein des Teufels sind!“

„Wer seid Ihr?“ fragte der Kaiser finster.

„Hauptmann Bernd von Holleben, zweite Kompagnie vom Regiment Schulenburg!“

„Ah, Ihr gedenkt Euch wohl allhier wie in der Dölauer Haide zu erlustiren, mein Herr Hauptmann?“

„Gnädigster Herr, von erlustiren ist in des Kaisers Dienst wenig die Rede, ich thue just meine Pflicht und damit holla!“

„Jawohl, holla — Holleben!“ erwiderte Karl scharf und mit ungnädigem Lächeln, befahl aber Obrist Hoorn, nach der Steinstraße und den Neuhäusern abzuschwenken.

Holleben pfiff leise durch die Zähne. „Hoho, habt ihr gepetzt, ihr Herren Spaniolen — na wartet, allweil sitzt auch bei mir kein Blatt vorm Maul!“

Mit schwerer Mühe und nur unter Austheilen und Empfangen von Beulen und blutigen Schrammen gelang es endlich den zuverlässigen Wallonen, die erhitzten Gemüther auseinander zu zwingen, wobei auch ihrerseits nicht verfehlt wurde, die Schale ihres gehorsamen dienstlichen Zornes ziemlich einseitig auf die Südländer auszugießen, dieweil diese selbstverständlich jedesmal an allem Unfrieden die Schuld trügen. Diesmal stimmte die Annahme allerdings und ohne Zweifel, sintemalen nicht jeder Mensch geneigt ist, mörderische Ueberfälle von der leichten Seite zu nehmen, vornehmlich kein „frommer Landsknecht“.

Es war inzwischen Nacht geworden; zum Glück stand der Vollmond am klaren Himmel, sodaß sich das Herausströmen der Leute nach den verschiedenen Lagern mit leidlicher Schnelligkeit vollzog. Um nicht abermalige Streitfälle heraufzubeschwören, ward auf kaiserliche Anordnung der Halloren-Salzbrüderschaft das Auflesen der Todten und Verwundeten anbefohlen, soweit es nicht schon von deren Kameraden besorgt war.

Noch vor dem Weckruf versammelte Kurfürst Moritz die sächsischen Regimentsinhaber und Hauptleute vor seinem Zelte, welches er schon seit Tagen dem städtischen Quartier vorzog, und befragte die Offiziere kurz, ob sie um den Grund des Aufruhrs wüßten. Da gab denn Holleben ebenso bündig Bescheid, desgleichen meldete sich Ludolf von Münchhausen zum Bericht. Beide verwiesen zudem auf den Obristen Burkersroda, welcher an drei schweren Wunden darniederlag, und den kurbrandenburgischen Obristlieutenant Georg von Bismarck. Mit den beiden erwähnten Hauptleuten und Doppelsöldner Christoph Göbel begab sich Moritz um die zehnte Morgenstunde aufs Rathhaus, wohin der Kaiser die Fürsten und höchsten Führer entboten.

Der Brandenburger und der sächsische Kurfürst begegneten sich mit einem verständnißvollen Blick, und ersterer flüsterte lächelnd: „Kaiserliche Majestät geruhen zu dieser Stunde, ganz gegen höchstihre Ahnung und nachträglichen Beifall, eine ungeheuere Dummheit mit der nöthigen Feierlichkeit ins Werk setzen zu wollen. Möchtest Du nicht die Majestät vor sothanem Aerger bewahren, Freund Mauritius?“

Moritz warf dem Sprecher einen vergnüglichen Seitenblick zu und erwiderte: „Ist wohl nicht Dein Ernst, Joachim? Warum, hast Du Dir nicht alsdann des Kaisers Dank verdient?“

„Weil ich just ein Deutscher bin und eine deutsche Gurgel spanische Weine gern unverdünnt kostet. Nehme derohalben in aller Unschuld an, daß es anderen gerade so geht!“

(Schluß folgt.)

mag die Regierung das nöthige Geld fordern, wir werden es gern bewilligen; denn für den Unterricht ausgegebenes Geld ist gut ausgegeben. — Geheimer Regierungs-Rath Simon erwiderte: Aus Mangel an Mitteln müssen wir allerdings versuchen, die Lehrergehälter, so weit es zulässig ist, herabzusetzen. Dann haben wir zu dem bedenklichen Mittel greifen müssen, die Zahl der Klassen zu verringern, indem wir die Zahl der Schulen um eine Klasse erhöhten. Außerdem haben wir die Verwaltungskosten nach Möglichkeit vermindert, hatten aber dennoch eine Mehrausgabe von 60000 Mark über den Etat. Mit den in diesem Jahre ausgeworfenen Mitteln hoffen wir auskommen zu können, wenngleich wir alle Aufgaben, die auf dem Gebiete des Fortbildungsschulwesens zu lösen sind, mit diesen Mitteln bei weitem nicht lösen können.

— (Konfessioneller Charakter einer Schule.) Gegen die Verfügung einer königl. Regierung, nach welcher die Schulvorstands-Mitglieder einer stiftungsmäßig evangelischen Schule durchweg evangelisch sein sollten, war beim Kultusminister Beschwerde erhoben. Der Minister hat in seiner Antwort betont, daß eine derartige Festlegung des konfessionellen Charakters einer dem öffentlichen Volksschulunterrichte bestimmten Anstalt heute nicht mehr stattfinde, hat aber entschieden, daß, wo dies in früheren Zeiten einmal geschehen sei, dem Rechnung getragen werden müsse. Die erwähnte Verfügung der königlichen Regierung sei demnach durchaus gerechtfertigt.

— (Erhöhung der Gehälter der Kommunalbeamten.) Nachdem die Gehälter der Staatsbeamten allgemein eine Erhöhung erfahren haben und auch die Einkommensverhältnisse der Lehrer verbessert worden sind, wird nunmehr mit der Aufbesserung der Gehälter der Kommunalbeamten vorgegangen. Die Provinzialkommunalverwaltungen haben damit den Anfang gemacht und die Städte folgen. Auch unsere Stadt steht vor der Frage der Gehaltserhöhung der Gemeindebeamten in Form der Gewährung eines Wohnungsgeldzuschusses. Es handelt sich um einen Mehraufwand von 12000 Mark. Die Sache ist an die städt. Kollegien durch den Antrag der Gemeindebeamten herangetreten, der nach kurzer Vertagung wahrscheinlich schon in der nächsten Stadtverordnetensitzung wieder zur Vorlage kommen wird. Die Vertagung war beschlossen worden, weil man erst zu einem genaueren Ueberblick darüber kommen wollte, wie der Kämmereihaushalts-Etat für das nächste Steuerjahr sich gestalten wird. Nachdem nunmehr die Einzeletats berathen, ergiebt sich, daß der Abschluß des Hauptetats nicht so ungünstig ausfallen wird, als man befürchtet hatte. Der Wasserleitungs- und Kanalisations-Etat wird von Jahr zu Jahr günstiger, die Zuschußleistung aus allgemeinen Mitteln hat diesmal herabgesetzt werden können. Der Schuletat weist allerdings infolge der Gehaltserhöhungen durch das neue Lehrerbesoldungsgesetz eine Mehrausgabe von 30000 Mark auf, deren Deckung aber durch Erhöhung des Schulgeldes in Erwägung gezogen ist, in welchem Falle die Entlastung der Steuerzahler beim Wasserleitungsetat nicht durch den Schuletat wieder aufgehoben würde. So wäre der finanzielle Stand für die Stadt garnicht so schlecht, wenn nicht die große Steigerung der Kreisabgaben wäre. Zu der Belastung des Hauptetats durch das Mehr an Kreisabgaben käme nun der Mehraufwand durch die Gehaltserhöhung für die Gemeindebeamten, dem dann noch die Gehaltserhöhungen für die Lehrer an den gehobenen Schulen folgen würden. Da wird es ohne höhere Steuern vielleicht nicht abgehen, wenn nicht anderwärts ein Ausgleich geschaffen wird. Aber die Eventualität etwas höherer Steuerzuschläge wird nicht vor der Bewilligung der Gehaltserhöhungen abschrecken dürfen. Es handelt sich um die Erfüllung berechtigter Ansprüche unserer Beamten, denen man sich nicht verschließen kann. Nachdem die Staatsbeamten und die Volksschullehrer höhere Gehälter bekommen, ist es sogut wie ein Muß, auch die übrigen Beamten in ihren Gehältern aufzubessern, wenn hier auch kein Zwang wie bei den Volksschullehrern vorliegt. Die Fürsorgepflicht für die städtischen Beamten und auch das eigene Interesse der Kommune gebieten es. Es wird allgemein anerkannt, daß wir ein tüchtiges Beamtenpersonal haben, folglich müssen wir es uns erhalten. Der Geschäftsumfang wächst in allen städtischen Verwaltungszweigen, da ist umsomehr die Erzielung günstiger Geschäftsergebnisse der städtischen Verwaltung und damit die gedeihliche Weiterentwickelung unserer Kommune auch von der treuen und fleißigen Mitarbeit der Subalternbeamten in den verschiedenen städtischen Bureaus abhängig. Ganz erheblich größere Arbeitsleistungen werden von den städtischen Beamten bei den alten Gehältern gefordert. Allein durch die aus der Arbeiterschutzgesetzgebung erwachsenden Arbeiten und durch die zu statistischen Zwecken dienenden Zählungen und Aufstellungen u. s. w. sind die Gemeindebeamten in den letzten Jahren in hohem Grade überlastet, derart, daß sie, wie wir hören, gezwungen sind, größere Arbeiten in ihrer Häuslichkeit und selbst Sonntags zu verrichten. Eine Vermehrung der Beamten hat nicht stattgefunden und so ist es denn unmöglich, für erkrankte Beamte ausreichende Vertretung zu beschaffen; unsere Beamten sind wegen Mangels dieser Vertretung gezwungen, auch in krankem Zustande — wenn nicht anders so in ihrer Häuslichkeit — ihre dienstlichen Obliegenheiten zu erledigen; an Erholungs-Urlaub ist überhaupt nicht zu denken. Diese Ueberlastung ist auch in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. d. Mts. anerkannt worden. Auch der Herr Oberbürgermeister Bender erklärte bei seinem Fortgange, daß Thorn ein vorzügliches städtisches Beamtenpersonal besitze; leider hat er gerade diejenigen Personen, die infolge ihrer Militärzeit im späteren Lebensalter zur Beamten-Laufbahn gelangen, dadurch schwer geschädigt, daß er eine nothwendig gewordene Aufbesserung von der Unterzeichnung eines Reverses abhängig machte, sodaß diese Beamtenklasse für ihre ganze Lebensdauer die Hälfte der Militärdienstzeit einbüßt, was bei den meisten den Verlust einer Pension von 6 bis 7 Jahren bedeutet. In Thorn beziehen außer den städtischen Beamten sämmtliche Beamten — selbst die des Kreisausschusses — Wohnungsgeldzuschuß; daß auch die Gehaltsverhältnisse bei sämmtlichen anderen Behörden ausreichendere sind, braucht wohl kaum hervorgehoben werden, das ist bekannt. Man kann aber nicht sagen, daß andere Beamten eine größere Arbeitslast zu bewältigen haben. Bei dieser Sachlage ist es nicht verwunderlich, wenn die städtischen Beamten sich als Stiefkinder des Beamtenthums ansehen. Die Lehrer und die Gerichtsbeamten haben alljährlich Ferien, die übrigen Beamten wenigstens doch 'mal einen Erholungsurlaub — bei den städtischen Beamten nichts von dem. Für die Polizei-Exekutivbeamten ist die Gehaltsaufbesserung nöthig, damit sie äußeren Einflüssen, die bei der Natur der Dinge oft an sie herantreten, fest gegenüberstehen und damit gute Kräfte für den Sicherheitsdienst gewonnen werden, die sich demselben mit ganzem Interesse widmen. Die Nothwendigkeit dazu hat sich zu Beginn dieses Winters bei den vielen Einbrüchen auf den Vorstädten dringend genug gezeigt. Aus ähnlichen Gründen soll ja auch bei der königlichen Polizei eine weitere Gehaltsaufbesserung erfolgen, worüber in diesen Tagen im preußischen Landtage aus Anlaß der bekannten Polizei-Vorfälle viel gesprochen worden ist. Soll bei den städtischen Beamten die Arbeitsfreudigkeit erhalten und das Dienstinteresse erhöht werden — von dem in vielen Fällen ein direkter pekuniärer Vortheil der Kämmereikasse durch Heranziehen säumiger Zahler ꝛc. abhängt —, so kann ihnen die Gehaltsaufbesserung nicht versagt werden. Ein Widerspruch im Prinzip hat sich ja auch in der Stadtverordnetenversammlung nicht hören lassen, man darf wohl annehmen, daß bei den Stadtverordneten allgemein die Ueberzeugung vorhanden ist, daß zunächst die in allen Beziehungen gegenüber den Staatsbeamten schlechter gestellten städtischen Beamten eine Gehaltserhöhung bekommen müssen. Aber es ist auch zu wünschen, daß die Gehaltsaufbesserung schon vom 1. April d. Js. ab eintritt, wie in vielen Städten, denn lange genug haben die Beamten schon darauf warten müssen. Man würde es nur natürlich finden, wenn auch der Magistrat, der ja das beste Urtheil über die gesteigerten Arbeitsleistungen der städtischen Beamten hat, deren Gesuch um Gehaltsaufbesserung befürwortete und sich nicht auf den Standpunkt stellte, in dieser Angelegenheit alles den Stadtverordneten zu überlassen, wie in der vorletzten Stadtverordnetensitzung vom Magistratstische erklärt worden ist. Aber bedürfen wird es einer Befürwortung des Magistrats vielleicht nicht, da man in der Stadtverordneten-Versammlung die Gehaltsaufbesserung wohl allgemein als ein unabweisbares Muß betrachten wird.

Aus Elbing wird berichtet, daß auch dort ein neuer Gehaltsplan für die städtischen Beamten vorbereitet wird, trotzdem in Elbing der Mehrbedarf an Kommunalsteuer schon anderweit so hoch ist, daß zur Deckung derselben die Einführung einer Umsatzsteuer und die stärkere Heranziehung der oberen Klassen der Gewerbesteuer hat beschlossen werden müssen. Der neue Gehaltsplan, der zwar nicht mit den staatlichen Gehaltssätzen übereinstimmen wird, aber ihnen doch nahekommt, erfordert ein Mehr von 21000 Mark jährlich. Die Gehaltsaufbesserung soll vom 1. April ab gewährt werden. Ebenso will Bromberg die Gehälter seiner städtischen Beamten mit einer Mehrausgabe von 60000 Mark erhöhen und auch in Graudenz sind vor kurzem die Gehälter der Gemeindebeamten neu festgesetzt worden. Nur Inowrazlaw hat das Gesuch der städtischen Beamten um Gehaltserhöhung abgelehnt.

— (Der Christliche Verein junger Männer), der erfreulicherweise immer weitere Verbreitung in den Volkskreisen unserer Stadt findet, beging gestern die Feier seines zweiten Stiftungsfestes. Um 5 Uhr nachmittags fand in der evangelischen Garnisonkirche Festgottesdienst statt, der sehr zahlreich besucht war. Die Liturgie hielt Herr Pastor Becke, die Fest-Predigt Herr Superintendent Hildt-Inowrazlaw, welcher in eindrucksvoller Rede über Jesaia 14, Vers 27—31 sprach. An den Festgottesdienst schloß sich eine Nachfeier im Schützenhause.

— (Die Freiwillige Feuerwehr) hielt am Sonnabend im Vereinslokal bei Nicolai ihren alljährlichen Herrenabend ab. Im Saal war eine Bühne errichtet, vor der die Figuren zweier Feuerwehrmänner wachehaltend standen. Der Führer der Wehr, Herr Stadtrath Borkowski eröffnete den Herrenabend um 9 Uhr mit Begrüßung der Gäste, die er herzlich willkommen hieß; er bat die Versammelten, sich rückhaltlos dem Frohsinn zu widmen und das Dargebotene freundlich aufzunehmen. Nach dem ersten allgemeinen Liede „Deutschland, Deutschland über Alles" wickelte sich ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm ab; es enthielt 15 Nummern, verlängerte sich aber durch die Zugaben auf über 40. Gesangsvorträge, Kouplets und Theater bereiteten den Theilnehmern des Herrenabends viel Amusement. Die Kouplets wurden von einem hiesigen angehenden Komiker vorgetragen, der sich diesem Beruf zu widmen gedenkt. Herr Stadtrath Borkowski machte davon Mittheilung, daß die städtischen Behörden die Unfallversicherung der Mitglieder der städtischen und Freiwilligen Feuerwehr in weitestgehendem Umfange beschlossen haben. Der Dank für die größere Fürsorge der städtischen Behörden kam in einem vom Kameraden Gliksmann ausgebrachten dreimaligen „Gut Wehr" auf den Magistrat und die Stadtverordneten zum Ausdruck. Herr Bürgermeister Stachowitz nahm im Verlaufe des Abends das Wort zu etwa folgender Ansprache: „Ich freue mich, daß ich den Verein in solcher Harmonie in frohester Stimmung sehe; wenn ich die Wehr einen Verein nenne, so meine ich das in edelstem Sinne. Es giebt ja unzählige Vereine, die hauptsächlich nur für sich dem Vergnügen und Zerstreuungen nachgehen, und an das denken, was ihnen das nächste ist. Die Mitglieder der Wehr sorgen nicht für sich, sondern dienen den anderen, den Nächsten; die Wehr hat das Vorrecht, den Vorrang vor allen anderen Vereinen. Sie sehen die Erfüllung ihrer Wünsche nur in dem Wohle und der Sicherheit ihrer Mitmenschen. Wenn jetzt bei veränderten Verhältnissen bei uns ein Feuer leichter zu bewältigen ist als früher, so irren sehr viele Bewohner unserer Stadt, wenn sie denken, die Wehr ist nicht mehr so nöthig, wie früher. Lassen Sie sich nicht in Ihren Bestrebungen zurückhalten, sondern arbeiten Sie muthig weiter wie bisher. Ihre Devise ist ja: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!" Herr Bürgermeister Stachowitz schloß seine anerkennende Rede mit einem „Gut Wehr" auf die Mitglieder der Feuerwehr, das die Anwesenden mit einem „Gut Wehr" auf den Redner erwiderten. Hieran schlossen sich noch weitere Hochs auf die Frauen ꝛc. Um 12 Uhr erschien eine große Batterie des schönsten Rothweins, den ein hiesiger Großkaufmann der Wehr übersandte. Dem Spender des köstlichen Naß wurde ein kräftig „Gut Wehr" gebracht. Erst in sehr vorgerückter Stunde erreichte der Herrenabend seinen Abschluß.

— (Radfahrer-Verein „Vorwärts".) Das gestrige Wintervergnügen im Viktoriasaale war glänzend arrangirt, bot ein sehr gediegenes Programm und nahm den besten Verlauf. Der Besuch war ein außerordentlich starker, ein schöner Damenflor zierte das Fest. Der Saal wies reichste Dekoration auf. Nach einem lebenden Bilde, das eine Huldigung dem Radfahrersporte darstellte, führte der festgebende Verein einen Niederrad-Reigen auf, der von 4 Damen und 4 Herren gefahren wurde. Es war der erste hier gesehene Reigen mit Damen; er nahm sich sehr hübsch aus. Das Hauptinteresse wurde dem Auftreten des Kunstmeisterschaftsfahrers Herrn Max Winter-Hamburg entgegengebracht, der mit seiner Kunstfertigkeit alle Erwartungen noch übertraf und auch alles weit zurückließ, was hier bisher an Kunstfahren geboten worden ist. Mit einem Niederrad-Kunstfahren trat noch Herr Neukirch von hier auf. Von den weiteren Nummern des Programms sei noch ein Doppel-Quartett von den besten Gesangskräften Thorns hervorgehoben. Eine Theateraufführung schloß den Unterhaltungstheil ab. Danach folgte der Tanz. Weder Kosten noch Mühen hatte der Verein für das Fest gescheut, das sich denn auch durch schönstes Gelingen auszeichnete.

— (Liederkranz.) Die Reihe der Wintervergnügen in unseren Vereinen erreichen ihr Ende. Am Sonnabend hielt der Männergesangverein „Liederkranz" im Schützenhaussaale sein letztes Vergnügen in diesem Winter ab, das in Vokal- und Instrumental-Konzert und Tanz bestand. Die Sänger gaben namentlich mit dem „Dichtergrab am Rhein" von Möhring eine schöne Leistung, ihre von Herrn Kantor Sieg geleiteten Vorträge fanden lebhaften Beifall.

— (Besitzwechsel.) Das dem verstorbenen Kaufmann M. Rosenfeld gehörige Hausgrundstück Baderstraße 6 hat Herr Kaufmann Adolph W. Cohn für 80000 Mk. gekauft.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Schlüssel in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

:: **Mocker**, 27. Februar. (Elektrische Beleuchtung und elektrische Straßenbahn.) Die Gemeinde Mocker ist mit dem Vertreter der Elektrizitäts-Gesellschaft F. Singer u. Co., Ingenieur Wulff in Bromberg wegen der elektrischen Beleuchtung unseres Ortes und Herlegung einer elektrischen Bahn in Unterhandlung getreten, und werden die diesbezüglichen Verhandlungen hoffentlich in der nächsten Woche zum Abschluß gelangen.

§ **Podgorz**, 28. Februar. (Verschiedenes.) Der Besitzer Leitloff von hier hat sein Grundstück Podgorz Abbau Nr. 1 an den Invaliden August Müller hierselbst für 2400 Mark verkauft. — Gestern Abend hatte hier ein Radfahrer einen Unfall. Ein Arbeiter, welcher angetrunken über die Straße ging, und den Radler nicht herankommen sah, lief gerade auf denselben zu. Beide stürzten. Der Radfahrer hat kleine Verletzungen davongetragen und das Rad bedarf einer erheblichen Reparatur. — Heute fand im hiesigen Kämmereikassenlokale die Revision der Kasse statt. — Die Arbeiterfrau Mathilde Sowinska wurde heute hierselbst verhaftet und dem Justizgefängniß Thorn eingeliefert. Sie hat eine Strafe von 3 Tagen wegen Forstdiebstahls zu verbüßen. — Heute Abend findet im Lokale des Kaufmanns Meyer hierselbst eine Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr statt.

Aus dem Kreise Thorn, 26. Februar. (Ziegelei-Verkauf.) Die Salo Bry'sche Ziegelei Gremboczyn 103 und 119 ist für 32000 Mk. in den Besitz des Ziegeleibesitzers L. Lewin in Thorn übergegangen. Herr L. besitzt bereits Ziegeleien in Rudak und Fordon.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) Friedrich Krämer, der Adlerwirth in Marlen bei Offenburg, der als Freund Heckers 1848/49 in der badischen Revolution eine Rolle spielte, hat sich im Alter von 83 Jahren am Grabe seiner Frau in Marlen erschossen.

(Eisenbahnunfall.) Aus Krefeld, 26. Februar, wird amtlich gemeldet: Am 25. dieses Monats, abends gegen 8 Uhr, stieß der Schnellzug Nr. 85 Köln—Venlo bei der Einfahrt in den Bahnhof Kaldenkirchen auf eine über das auf „Halt" stehende Einfahrtssignal hindurchgefahrene Rangir-Abtheilung. Ein Rangirarbeiter wurde getödtet, fünf Beamte unerheblich verletzt. Reisende wurden nicht beschädigt. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Verkehrsstörung ist beseitigt. Untersuchung ist eingeleitet.

(Neues Grubenunglück.) Nach einer Meldung aus Aachen fand am Freitag Nachmittag auf der Grube „Maria" eine Explosion schlagender Wetter statt. Drei Bergleute wurden getödtet, drei verletzt. Einzelheiten fehlen.

Attentat auf den König von Griechenland.

Athen, 26. Februar, 11 Uhr 55 Minuten nachts. Als König Georg heute Nachmittag gegen 5 Uhr in einem Landauer mit der Prinzessin Marie von Phaleron hierher zurückkehrte, feuerten zwei Individuen, welche sich in dem Graben neben der Straße versteckt hatten, aus Grasgewehren auf den königlichen Wagen. Der erste Schuß ging fehl. Der zweite traf den königlichen Leibjäger am Arm. Die Equipage fuhr im Galopp davon. Es wurden hintereinander noch sieben Schüsse hinter dem Wagen her abgefeuert, die aber alle nicht trafen. Der König und die Prinzessin trafen wohlbehalten im königlichen Schlosse ein.

Ein Gefühl des Abscheus gegen das scheußliche Attentat hat alle Kreise ergriffen. Die hervorragendsten politischen Persönlichkeiten haben sich beeilt, im Schlosse ihrem Unwillen und ihrer Theilnahme Ausdruck zu verleihen. Die Bewegung des Königs, der sich mit eigener Lebensgefahr erhob, um die Prinzessin zu schützen, ruft allseitig das Gefühl tiefer Rührung hervor. Die Stadt ist sehr ruhig.

Der König empfing heute Abend alle fremden Gesandten, welche ihm ihre Glückwünsche aussprachen. Der König zeigte große Ruhe; er sagte, das umstürzlerische Vorgehen einiger Preßorgane sowie fortgesetzte Fälschung der Thatsachen habe zu diesem beklagenswerthen Resultat geführt. Um 9 Uhr 30 Min. hielt der Metropolit in der Kapelle des königlichen Palais einen Dankgottesdienst für die wunderbare Errettung ab. Die Königin war während des Tedeums niedergekniet; sie war sehr erschüttert. Für 10 Uhr abends war ein außerordentlicher Ministerrath zusammengerufen. Die Bewegung in der Stadt nimmt zu. Alle verurtheilen schärfstens die verabscheuenswürdige That. In den Provinzen wird die That ebenso scharf verurtheilt wie hier. Royalistische Kundgebungen werden in ganz Griechenland geplant. In der Metropolitankirche wird morgen ein Tedeum gefeiert werden, welchem die ganze königliche Familie beizuwohnen gedenkt. Die Bevölkerung von Athen bereitet Kundgebungen für den König vor.

Athen, 27. Februar. Der König erhielt Glückwunsch-Telegramme von dem Kaiser Wilhelm, dem Kaiser Nikolaus und der Königin Viktoria. Bei einer Ausfahrt, welche die königliche Familie unternahm, war dieselbe Gegenstand zahlreicher Sympathiekundgebungen. Im ganzen Lande wurden Bittgottesdienste für die königliche Familie abgehalten. Zahlreiche Glückwunschadressen, in denen dem Abscheu über das Attentat Ausdruck gegeben wird, gehen in dem Palais ein. Von den an dem Mordanschlage Betheiligten ist bisher noch keine Spur gefunden worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Februar. Dem „Kl. Journal" wird aus Paris depeschirt: Hier verlautet, Oberst Picquart beabsichtige, in türkische Dienste zu treten. Von mehreren Seiten ihm angebotene gut dotirte Zivilstellen soll er ausgeschlagen haben.

Konstantinopel, 27. Februar. Der Sultan verlieh dem Schah von Persien den Imtiaz-Orden mit Brillanten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Febr.	26. Febr.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–65	216–85
Warschau 8 Tage	216–35	216–40
Oesterreichische Banknoten .	170–15	170–15
Preußische Konsols 3 % . .	98–10	98–10
Preußische Konsols 3½ % .	104–08	103–90
Preußische Konsols 3½ % .	104—	103–90
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97–30	97–30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103–90	103–90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93–20	93–10
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100–80	100 70
Posener Pfandbriefe 3½ %	100–60	100–60
„ „ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100–90	101—
Türk. 1 % Anleihe C . . .	26–05	26 20
Italienische Rente 4 % . . .	94–50	94–50
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	95—	94–70
Diskon. Kommandit-Antheile	206–30	205–70
Harpener Bergw.-Aktien . .	176–60	177–50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	105⅞	106⅞
Spiritus:		
70er loko	43–60	43–90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt.
Londoner Diskont 2½ pCt.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 2. März 1898.

Evangelisch-lutherische Kirche: abends 6½ Uhr Passionsbußtag: Superintendent Rehm.

Evangelische Kirche zu Podgorz: abends ½8 Uhr Passionsgottesdienst, verbunden mit der Missionsstunde: Pfarrer Endemann.

Standesamt Podgorz.

Vom 19. bis einschließlich 25. Februar 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter Warich-Stewken, T. 2. Eigenthümer Otto Wernike, T. 3. Arbeiter Fabian Schneider, S. 4. Arbeiter Heinrich Prochnow-Stewken, T. 5. unehel. T. 6. unehel. S. 7. Käthner August Haase-Rudak, S.

b. als gestorben:

1. Frieda Friske-Stewken, 10 M. 28 T. 2. Todtgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Bäckermeister August Albert Maduschke und Klara Lydia Küntzel, beide aus Rudak.

Thee ist der Gesundheit zuträglicher und um mehr als die Hälfte billiger als Kaffee. Nach Berechnungen der bekannten Firma Thee-Meßmer stellt sich eine Tasse guten, wohlschmeckenden Thees (pro Pfd. Mk. 2,80) auf kaum mehr als 1 Pfennig. Meßmer's Thee ist in allen Kreisen zu finden, wo täglich Thee getrunken und Feinheit der Qualität am meisten gewürdigt wird. M. T. ist nur in plombirten Packeten mit Preisaufdruck in feineren Geschäften zu haben.

Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt eines **strammen Jungen** zeigen hocherfreut an
Dom. Bielawy, 28. Febr. 1898
Chr. Sand u. Frau.

Am Sonnabend den 26. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden im hiesigen städtischen Krankenhause mein geliebter, einziger Bruder, der Besitzer

Friedrich Krause

aus Duliniewo im Alter von 66½ Jahren.
Thorn, 28. Februar 1898.
Johann Krause.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 1. März, nachmittags 3 Uhr, vom städt. Krankenhause aus, auf dem neust. evangel. Kirchhofe statt.

Krieger-  **Verein.**

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Friedrich Krause** tritt der Verein Dienstag den 1. März nachmittags 2½ Uhr am Bromberger Thor an.
Der Vorstand.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schmiedemeisters und Wagenbauers **Ed. Heymann** in Mocker ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin
auf den 16. März 1898
vormittags 10½ Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte hier — Zimmer Nr. 7 — anberaumt.
Thorn den 22. Februar 1898.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Kgl. Oberförsterei Kirschgrund.
Am **4. März 1898** im **Stengel'schen** Gasthause in **Tarkowo Hld.** folgendes Kiefernholz:
Belauf Elsendorf, Jagen 42, (Durchforst.): 5 Stangen 1. Klasse, 55 Stangen 2. Klasse, 559 Stangen 3. Klasse, 11 Hdt. Stangen 4./5. Klasse, 6 Rm. Kloben, 72 Rm. Knüppel, 49 Rm. Reiser 2. Klasse, Jagen 17 (Durchforstung): 11,75 Hdt. Stangen 7. Klasse u. 456 Rm. Reiser 3. Klasse; Belauf Kirschgrund, Jagen 154 (Durchforstung): 50 Stück Bauholz 4./5. Klasse, 83 Bohlstämme, 268 Stangen 1./3. Klasse, 13 Rm. Pfahlholz, 40 Rm. Kloben, 74 Rm. Knüppel 2. Klasse, 98 Rm. Reiser 3. Klasse, Jagen 153/55 (Wegeaufschieb): 135 Stück Bauholz 3./5. Klasse, 38 Bohlstämme, 38 Stangen 1./3. Klasse, 33 Rm. Kloben, 23 Rm. Knüppel, 42 Rm. Stubben 1. Klasse, 146 Rm. Reiser 3. Klasse, Totalität, Jagen 75 77: 9 Rm. Knüppel 2. Klasse, 203 Rm. Reiser 2. Klasse; Belauf Neudorf (Schlag), Jagen 2: 65 Birken 4./5. Klasse, 250 Kiefern-Bauholz 4./5. Klasse, 50 Bohlstämme und Stangen 1. Klasse, 2 Rm. Birken-Kloben, 5 Rm. Birken-Knüppel, 1 Rm. Erlen-Kloben, 11 Rm. Erlen-Knüppel 2. Klasse, 33 Rm. Kiefern-Kloben, 19 Rm. Knüppel 2. Klasse, Jagen 139 (Durchforstung): 155 Stück Bauholz 4./5. Klasse, 201 Bohlstämme, 42 Stangen 1. Klasse, Totalität, Jagen 139: 106 Stück Bauholz 3. 5. Klasse, 31 Bohlstämme und Stangen 1. Klasse· Belauf Brühlsdorf, Jag. 197 (Durchforstung): 126 Stangen Bauholz 4./5. Klasse, 953 Bohlstämme u. Stangen 1. Klasse, Jagen 189 (Schlag): 57 Rm. Kloben, 5 Rm. Knüppel 1. Klasse, 18 Rm. Stubben 1. Klasse, 316 Rm. Reiser 3. Klasse
öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.
Der Brennholz-Termin beginnt um 10 Uhr vormittags; der Bauholz-Termin um ca. 12 Uhr nachmittags.

Vom 1. April cr. ist die Wohnung 2 Treppen hoch zu vermiethen, kann auch schon früher bezogen werden. Gust. Fehlauer, Neust. Markt 25.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.
Mittwoch den 2. März 1898
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung,
betreffend:

1. Vortrag des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1. April 1897/98 (§ 61 der Städte-Ord.),
2. das Gesuch der hiesigen Gemeindebeamten, auch ihnen, wie den Lehrern an den gehobenen Schulen, Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren,
3. den Haupthaushaltsplan für die Kämmereiverwaltung für 1. April 1898/99,
4. das Protokoll über die monatliche Revision der Kämmereihauptkasse vom 23. Februar 898,
5. desgl. der städtischen Gas- und Wasserwerkskasse,
6. die Fürsorge für die Relikten der besoldeten Magistratsmitglieder,
7. die definitive Anstellung des Nachtwächters Pischke,
8. die Festsetzung einer Umzugskosten-Entschädigung,
9. Einspruch gegen eine Ordnungsstrafe wegen unentschuldigten Fernbleibens von der Stadtverordneten-Sitzung,
10. die Vermiethung eines zwischen dem städtischen und dem Thober'schen Lagerplatz gelegenen Platzes auf 3 Jahre.

Thorn den 26. Februar 1898.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung der Königlichen Wasserbauinspektion Culm ist im Kopfe der Zusammenstellung ein Fehler enthalten und zwar muß es heißen:

Bindedraht	
Nr. 12 kg.	Nr. 18 kg.

Zur Neuverpachtung der
Fischereinutzung
in der Weichsel rechter Seite von der Grenze der Dorfschaft Schillno bis zur Ausmündung des Drewenzflusses und linker Seite vom Einfluß der Ticzyna oder der polnischen Grenze ab, soweit die Ottlotschiner Strauchkämpe sich erstreckt und bis dahin, wo die Fischerei der Wilka-Kämpe ihren Anfang nimmt, auf die 6 Jahre von Johannis 1898 bis dahin 1904 im Wege der öffentlichen Lizitation habe ich im Auftrage der Königlichen Regierung zu Marienwerder einen Termin auf
Dienstag den 8. März d. J.
vormittags 11 Uhr
im hiesigen Kassenlokale, Gerechtestraße 15/17, anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Pachtbedingungen während der Verkehrs-Dienststunden hier zur Einsicht bereit liegen und im Lizitationstermine selbst bekannt gemacht, auf Antrag auch vorher schriftlich gegen Kopialien mitgetheilt werden.
Thorn den 24. Februar 1898.
Königliche Kreis-Kasse.
J. V.:
Steffen,
Regierungs-Supernumerar.

Zur Neuverpachtung der
Fischereinutzung
in der Weichsel rechter Seite vom Drewenzflusse ab bis Buchta und linker Seite in dem halben Weichselstrome von der Grenze des Adl. Gutes Czernewitz ab bis zur ehemaligen Thorner Pfahlbrücke auf die 6 Jahre von Johannis 1898 bis dahin 1904 im Wege der öffentlichen Lizitation habe ich im Auftrage der Königlichen Regierung zu Marienwerder einen Termin auf
Mittwoch den 9. März d. J.
vormittags 11 Uhr
im hiesigen Kassenlokale, Gerechtestraße 15/17, anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Pachtbedingungen während der Verkehrs-Dienststunden hier zur Einsicht bereit liegen und im Lizitationstermine selbst bekannt gemacht, auf Antrag auch vorher schriftlich gegen Kopialien mitgetheilt werden.
Thorn den 24. Februar 1898.
Königliche Kreis-Kasse.
J. V.:
Steffen,
Regierungs-Supernumerar.

Gesucht
9—10 000 Mark à 5 %
zur 1. Stelle eines Gastwirthschaftsgrundstücks im hiesigen Kreise; neues, massiv. Gebd. nebst Tanzsaal. Feuerversich. (Westpr.) 7700 Mk. **Werth des Grundstücks ca. 25000 Mk.** Adressen von Kapital. erbeten unter **Nr. 222** i. d. Exp. d. Ztg.

Zur Neuverpachtung der
Fischereinutzung
in der Drewenz rechter Seite von der Mündung der Weichsel ab bis zur östlichen Grenze der Gemarkung Antoniewo und linker Seite von derselben Stelle aufwärts bis zu den preußischen Grenzpfählen mit Polen auf die 6 Jahre von Johannis 1898 bis dahin 1904 im Wege der öffentlichen Lizitation habe ich im Auftrage der Königlichen Regierung zu Marienwerder einen Termin auf
Donnerstag den 10. März d. J.
vormittags 11 Uhr
im hiesigen Kassenlokale, Gerechtestraße 15/17, anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Pachtbedingungen während der Verkehrs-Dienststunden hier zur Einsicht bereit liegen und im Lizitationstermin selbst bekannt gemacht, auf Antrag auch vorher schriftlich gegen Kopialien mitgetheilt werden.
Thorn den 24. Februar 1898.
Königliche Kreis-Kasse.
J. V.:
Steffen,
Regierungs-Supernumerar.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag den 1. März cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts:
1 Mahagoni-Kleiderspind, 1 Spiegelspind, 1 Damenschreibsekretair, 1 Sopha u. 1 Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 28. Februar 1898.
Liebert, Gerichtsvollzieher.

Dienstag u. Mittwoch verreist.
Zahnarzt **Loewenson.**

Mehrere tüchtige
Rockarbeiter
für schwarze Waaren können sofort eintreten bei **B. Doliva.**

Uniform-Schneider
finden dauernde Arbeit bei
Heinrich Kreibich,
Altstädt. Markt 20.

---

1 tüchtiger Schneidergeselle,
auf **Uniformarbeit** eingeübt, findet dauernde Beschäftigung.
O. Wothe, Gerstenstraße 14, III.

Ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter, anstelliger Knabe kann zum 1. April cr. in meine Buchdruckerei als **Lehrling** eintreten. C. Dombrowski, Thorn.

Zum 1. April suche ich für meine Buchhandlung einen
Lehrling,
mit tüchtigen Schulkenntnissen ausgerüstet.
E. F. Schwartz.

Lehrlinge
verlangt **B. Suwalski,** Malermeister, Schillerstraße.

Ein ordentlicher Laufbursche
gesucht. **Herm. Lichtenfeld.**

Eine geübte
Putzmacherin
für mittleren und feineren Putz, aber nur solche, kann sich melden bei
Rob. Laszynski,
Mocker, Thornerstr. 23.

Eine gewandte
Verkäuferin,
die der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist und bereits längere Zeit im Kurzwaaren-Geschäft thätig war, suche zu engagiren.
Herm. Lichtenfeld.

Gesunde Amme
von sofort gesucht.
Dom. Bielawy b. Thorn.

Ein ordentliches Mädchen,
das kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt, wird für sofort zur Aushilfe gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Ein frdl. möbl. Zim., m. a. o. Pension, sof. z. v. **A. Sieckmann,** Schillerstr. 2.

Freitag den 4. März abends 8 Uhr:
Concert Paul Bulss
unter Mitwirkung des Klavier-Virtuosen Herrn **Fritz Masbach.**
Concertflügel: Julius Blüthner.
Programm: Ich liebe dich — Beethoven, An die Musik — Schubert, Die Post — Schubert, Arie aus „Aennchen von Tharau" — Hofmann, Prolog aus „Bajazzo" — Leoncavallo, Frühlingssegen — Bröckler, Liebesreim — Kleffel, Ballade — Loewe, Lenz — Hildach.
Karten à 3, 2 und 1 Mark in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Die bestellten Karten zum **Bulss-Concert** bitte ich höflichst bis
Montag Abend d. 28. d. M.
abholen zu lassen.
Walter Lambeck.

Notenpiecen à 10 Pf.
Doubletten aus meiner Musikalien-Leihanstalt
Walter Lambeck.

Joseph Kwiatkowski,
Malermeister,
Coppernikusstraße Nr. 26
empfiehlt sich zur Ausführung von der Neuzeit entsprechenden
Dekorations-, Zimmer- und Schildermalereien.
Jede Art **Façadenanstriche** bin ich im Stande durch meine **Leiter-Konsol-Gerüste** bedeutend billiger und schneller auszuführen wie zuvor.
Die neuesten, modernsten und geschmackvollsten
Tapeten
habe ich in großer Auswahl auf Lager.

Damen- u. Kinderkleider
fertigt in und außer dem Hause gutsitzend und billig. **v. Karlowski,**
Mellienstr. 84, III. Et.

6000 Mark
zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück gesucht. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Shampooing
(amerikanische Kopfwäsche für Damen)
unter Anwendung von nur ärztlich empfohlener und gesetzlich geschützter
Haar-, Douche- und Trocken-Apparate.
Eingerichteter separater Damen-Salon.
Kunst-Atelier für sämmtliche Haararbeiten.
C. H. Schilling, Coiffeur,
8 Culmerstraße 8.
Früher Leiter und Lehrer an der Damen-Friseur-Fachschule zu Berlin.

Nicht nur bei gesunden, sondern auch bei
angefrorenen, angestockten und angekeimten Kartoffeln
bewährt sich der
Patent-Viehfutter-Schnelldämpfer „Kujawien"
aus der Maschinenfabrik von **H. Radtke** in **Inowrazlaw** (Preislisten frei!)
anerkannt ganz ausgezeichnet.
Die **neuesten** dem Geschäftsbriefwechsel entnommenen **Gutachten bitte zu beachten.**
Ich bestätige Ihnen hiermit, daß ich mit dem von Ihnen bezogenen Patent-Dämpfer „Kujawien" Nr. 2 (2 Zentner Inhalt) **sehr zufrieden** bin und seine Konstruktion für einfach und praktisch halte.
Gildon, 17. Dezember 1897. **Engels,** Königlicher Oberförster.

Aufwärterin
für den ganzen Tag gesucht.
Gerberstraße 23, 3 Tr.

Pianino
umzugshalber zu verkaufen
Gerechtestraße 28, part.

Trock. Kiefern-Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, jederzeit zu haben.
Holzplatz A. Ferrari
a. d. Weichsel.

Graphologie.
Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft für Deuschland und Oesterreich" gegründete und von erst. Autorität. geleitete Institut.
Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!
Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.
Preise: für die Charakterskizze Mk. 2; ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5.
I. Sächs. Institut für wissenschaftl. Graphologie.
DRESDEN-A., Franklinstr. 18.


Grundstücks-Verkauf.
Mein in guter Lage belegenes Hausgrundstück, **Brücken- und Mauerstraße,** in welchem seit 60 Jahren eine flottgehende **Bäckerei** betrieben wird, ist unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Anzahlung nach Uebereinkunft. Das Haus enthält 12 Familienwohnungen.
E. Marquardt, Thorn,
Tuchmacherstraße.


1 Grundstück,
in Pensau beleg., über 30 Morgen groß, darunter ca. 6 Morgen Wiese und 2 Morgen Weidenutzung ist sehr billig bei geringer Anzahlung zu verkaufen. **P. Förster,** Uhrmacher, Thorn.


Mein Grundstück,
über 150 Morgen guter Boden mit **Gebäuden** und sämmtlichem guten Inventar bin ich willens zu verkaufen.
R. Wronske Wwe.,
Dubielno, Kr. Culm,
Bahnstation **Wrotzlawken.**

Junggeselle
sucht **Wohnung,** 2 unmöbl. Zimmer, 1. Etage, nach vorn. Pass. Offerten mit Preis unt. **H. S.** a. d. Exp. d. Ztg.

Viktoria-Theater.
Montag, 7., Dienstag, 8. und Mittwoch, 9. März cr.:
Dreimaliges Ensemble-Gastspiel
des gesammten Personals
des
Bromberger Stadt-Theaters
unter Leitung des Direktors
Oscar Lange.

Preise der Plätze:
Loge 2,50 Mk., Parquet 2,00 Mk., 1. Platz 1,50 Mk., 2 Platz 1,25 Mk., Stehplatz 1 Mk., Gallerie 50 Pf.
Billets sind in der Zigarrenhandl. von F. Duszynski, Breitestraße 90 b., zu haben.

Heute, Dienstag, den 1. März:
Wurstessen,
Frei-Concert mit Scherz.
Anstich von **Bock,** wie bekannt, fein! fein!
Lad't ergebenst ein
H. Schiefelbein.

Neunaugen
pr. Schock 7,50, ½ Schock 4 Mk., sowie
Riesen-Neunaugen
pr. Schock 13, ½ Schock 7 Mark.
P. Begdon.

Pfannkuchen
täglich frisch bei **O. Sakriss,** Gerechtestr. 6.

Für die Frühjahrssaison
werden **Neuheiten in Damenmänteln, Kostumen und Capes** angefertigt bei **E. Grochowska,**
Schillerstr. 4.



Ein Reitpferd,
Rappe, 5—6 Zoll groß, für mittleres Gewicht, sofort zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **R. 17. F. postlagernd Thorn** erbeten.

Ein Laden
mit angrenzender Wohnung, in welchem seit vielen Jahren eine Fleischerei betrieben wurde, ist p. bald oder 1. April cr. zu vermiethen. Daselbst ist ein
Fahrrad,
auf welchem noch 4monatliche Garantie haftet, preiswerth zu verkaufen.
Fürstenkrone Mocker.

Ein junges, anständiges Mädchen als **Mitbewohnerin** gesucht
Strobandstr. 4, I.

Wohnung
in **Mocker,** Schützstraße 3, besteh. aus 3 Zimmern, Zubehör u. Gärtchen, von sofort oder 1. April cr. zu vermiethen. **Casprowitz.**

Herrschaftliche Wohnung,
3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von sofort Altstädt. Markt 16 zu vermiethen.
W. Busse.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
April . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Mai . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Neue Lektüre für Frauen. Auf den der Stadtauflage beiliegenden Prospekt über die im Verlage von W. Vobach in Berlin SW. 48 erscheinende „Sonntagszeitung für Deutschlands Frauen" wird hiermit hingewiesen. Für Bestellungen liegt dem Prospekt eine Bestellkarte der Buchhandlung von **Max Gläser,** Thorn, bei.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 50 der „Thorner Presse".

Dienstag den 1. März 1898.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung am 26. Februar 1898. 12 Uhr.

Am Regierungstische Minister Dr. v. Miquel und Brefeld.

Das Haus erledigte heute die zweite Berathung des Gesetzentwurfes wegen Erhöhung des Grundkapitals der preußischen Zentralgenossenschafts-Kasse. Die Budgetkommission beantragt unveränderte Annahme. Abg. von Ploetz (kons.) tritt für die Vorlage ein und erkennt an, daß die Kasse vorsichtig geleitet werde. Strenge Kontrole der Genossenschaften sei nöthig, aber man solle nicht im einzelnen zu sehr mäkeln. Abg. Cahensly (Ctr.) ist ebenfalls für die Vorlage, Abg. Ehlers (freis. Ver.) dagegen; die bei der ersten Lesung, auch von Freunden der Kasse, ausgesprochenen Bedenken hätten sich nur verflüchtigt, weil man nicht als Feind des Mittelstandes verschrieen werden wolle. Abg. Arendt (freikons.) spricht für die Vorlage; der Finanzminister habe dem Lande dadurch einen Dienst erwiesen, daß er nicht einen Bureaukraten, sondern einen Praktiker an die Spitze der Kasse gestellt habe, sodaß sie nicht, wie die Reichsbank, einer falschen Diskontopolitik diene. Abg. v. Strombeck (Ctr.) macht finanzrechtliche Bedenken gegen die Vorlage geltend.

Abg. Sattler (natlib.) hält für wünschenswerth, daß Abg. Frhr. v. Huene, der Direktor der Zentralgenossenschafts-Kasse, seine in der Kommission gemachten Mittheilungen hier wiederhole, um alle Bedenken zu zerstreuen. Abg. Broemel (freis. Ver.) vermißt, daß die Budgetkommission einen schriftlichen Bericht gemacht habe, nimmt den Leiter der Reichsbank gegen die Angriffe des Abg. Arendt in Schutz und verwirft die Vorlage. Abg. Frhr. v. Erffa (kons.) erklärt als Vorsitzender der Budgetkommission, daß, weil die Ansichten nicht besonders divergirten, ein schriftlicher Bericht der Geschäftsgewohnheit des Hauses zufolge nicht nothwendig gewesen sei. Abg. Frhr. v. Huene (Ctr.) giebt aus der Thätigkeit der Zentralkasse Beispiele, um die Vorsicht in der Kontrole über die Kreditfähigkeit der Verbandskassen zu beweisen, betont aber, daß es Aufgabe der Zentralkasse sei, das Genossenschaftswesen ausbreiten zu helfen und damit das Wohl des Landes zu fördern. Die Vorlage wird gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Parteien angenommen.

Der Etat der preußischen Zentralgenossenschaftskasse wird in zweiter Lesung debattelos erledigt.

Die zweite Berathung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung wird fortgesetzt und beendet. Beim Titel „Nicht fest angestellte Staatskommissare an den Börsen" beantragt Abg. Broemel (freis. Ver.), den Ausgabeposten zu kürzen, da die Kommissare, insbesondere der für die Stettiner Börse, zu wenig zu thun hätten. Handelsminister Brefeld bittet um Aufrechterhaltung des Titels, zumal die Hoffnung bestehe, daß der Friede mit der Stettiner Börse wiederhergestellt werde. Abg. Broemel (freis. Ver.) zieht darauf seinen Antrag zurück. Beim Titel „Maschinenbauschulen" bemängelt Abg. Reichardt (natlib.) die Organisation der Werkmeisterschulen, deren Schüler meist in den Zeichenbureaus stecken blieben. Wirklicher Geheimer Oberregierungs-Rath Lüders weist demgegenüber nach, daß ein erheblicher Theil der Schüler in der Praxis vorwärts komme. Beim Titel „Zuschüsse zur Unterhaltung gewerblicher Fachschulen" stellt auf Anregung des Abg. Kirsch (Ctr.) Wirklicher Geheimer Oberregierungs-Rath Lüders für die nächste Zeit eine Regelung der Lehrerverhältnisse an denselben in Aussicht. Beim Titel „Dispositionsfonds zur Förderung des gewerblichen Unterrichts, für gemeinnützige gewerbliche Unternehmungen 2c." befürwortet Abg. Hansen (freikons.) die Gründung eines Kunstgewerbemuseums in Flensburg. Wirklicher Geheimer Oberfinanzrath Grandke erwidert, daß eine solche Forderung über das, was dem Staat zuzumuthen sei, hinausgehe.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Etat der Eisenbahnverwaltung und dazu gehöriger Denkschriften.

Ein Franzose über Kaiser Wilhelm II.

In diesem Augenblick mag es von doppeltem Interesse sein, einen Franzosen über Kaiser Wilhelm II. zu hören, von einem Franzosen zu erfahren, wie Kaiser Wilhelm II. über die Entstehung des Krieges von 1870 und einen Krieg mit Frankreich überhaupt denkt. Aus den Erinnerungen des Franzosen Ayme, ehemaligen französischen Lehrers der Prinzen Wilhelm und Heinrich, die er nach Bonn und Kassel begleitete, ist schon mancherlei mitgetheilt worden, als sie vor Jahr und Tag in Paris erschienen. Kürzlich ist nun eine gute deutsche Uebersetzung erschienen: „Kaiser Wilhelm II. und seine Erziehung." Unter dem Eindruck der jüngsten Pariser Ergebnisse wird man einige Stellen des bekannten und vielfach fesselnden Buches mit erneutem Interesse lesen.

Zwischen dem deutschen Prinzen, dem nunmehrigen Kaiser und seinem französischen Lehrer kam einmal die Rede auf den französischen Krieg.

„Frankreich hat den Krieg erklärt," sagte der Prinz.

„Ja, aber Deutschland hat ihn unvermeidlich gemacht," erwiderte Ayme.

Man stritt hin und her, da sprach schließlich Prinz Wilhelm mit ernster Miene: „Sie wissen, daß mein Vater einer Verstellung unfähig ist. Ich erinnere mich noch genau der Szene, die sich an dem Tage der Kriegserklärung ereignete. Wir gingen gerade zu Tisch, als mein Vater hastig eintrat, bleich und bestürzt. Mit halberstickter Stimme sagte er, indem er uns in die Arme schloß: „Es ist beschlossene Sache. Frankreich will Krieg. O, meine Kinder, welch' entsetzliches Unglück!" „Und ich gebe Ihnen mein Wort darauf," betheuerte der Prinz, „bei jener Mahlzeit gab es keine vergnügten Gesichter; wenn uns irgend jemand damals gesehen hätte, so würde er gewiß nicht geglaubt haben, daß diese schreckliche Nachricht uns mit Freude erfüllte."

Auch sonst kam Frankreich viel ins Gespräch. Dabei kam es einmal beinahe doch zu einiger Entfremdung zwischen dem sonst immer rücksichtsvoll auf die Empfindlichkeit des Franzosen bedachten Prinzen und seinem Lehrer. Der Prinz sagte gelegentlich: „Man hatte eine ganz unrichtige Auffassung von dem Reichthum Frankreichs. Nicht fünf, sondern zehn oder fünfzehn Milliarden Kriegsentschädigung hätte man fordern sollen." — Deutschland hätte das ja thun können", entgegnete der Franzose, „denn es war Herr über Frankreich." — „Das nächste Mal wollen wir es besser machen," lachte der Prinz. — „Es fragt sich nur," gab der Franzose empfindlich zurück, „ob wir das nächste Mal zu zahlen haben werden." — „Um so schlimmer für Frankreich," erwiderte der Prinz, „denn wir würden niemals im Stande sein, eine solche Summe aufzubringen." Da verließ den Franzosen die Besonnenheit. Er sprach von ungleichem Spiel, bei dem der eine mehr einsetze und mehr zu verlieren habe als der andere, bis ein finsterer Blick des Prinzen ihn verstummen machte. „Sie haben meinen Spaß völlig mißverstanden," schloß trocken der Prinz. „Es würde mir nie in den Sinn kommen, einen Krieg zu beginnen, bloß um Frankreich auszuplündern. Eine derartige Denk- und Handlungsweise ist mit meinen Ansichten nicht im Einklange. Ich bin, wie Sie sehr wohl wissen, der Ueberzeugung, daß die Mehrzahl der Konflikte zwischen Nationen das Werk von Ministern ist, die ihre Popularität bewahren und ihren Ehrgeiz befriedigen wollen. Ich möchte diese Herren zwingen können, allein mit den Waffen in der Hand die Zwistigkeiten, die sie herbeigeführt haben, zum Austrage zu bringen. Sie würden dann umsichtiger sein und nicht das Blut so vieler Unschuldiger für ihre Zwecke vergießen. Im übrigen werde ich mich künftighin solcher Scherze mit Ihnen enthalten." Ein kühler Gruß und das Plauderstündchen war zu Ende.

Einige Tage später kam der Prinz aber dem verschüchterten Franzosen liebenswürdig entgegen. Er habe, sagte er im gewinnendsten Tone, das Vaterlandsgefühl Aymes nicht verletzen wollen, da er doch selbst dieses Gefühl über alles schätze. Dann sprach er nachdenklich von dem Ideal, die Kräfte Frankreichs und Deutschlands vereinigt zu sehen. Sie würden die Herren der Erde sein, könnten den alles aufsagenden Bestrebungen der Handelsvölker Zügel anlegen und die Menschheit mit Riesenschritten auf der Bahn der Zivilisation weiterführen.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 27. Februar. (Verschiedenes.) Bei zahlreichem Besuch fand heute eine Versammlung des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter in der Villa nova statt, in welcher ein mit großem Beifall aufgenommener Vortrag über China von Herrn Kantor Krause gehalten wurde. — Ein 10jähriger Schulknabe entwendete einem alten Manne in der hiesigen katholischen Kirche während des Gottesdienstes ein Portemonnaie mit 1,60 Mark Inhalt. Das Geld vernaschte er in Süßigkeiten. — Einen Tanzkursus giebt Anfang März d. Js. in hiesiger Stadt der Balletmeister A. Aster.

t **Culm**, 27. Februar. (Verschiedenes.) Zu Ehren des verziehenden Landschaftsrathes Herrn Rittergutsbesitzers Rabe, dessen beide Güter Linowitz und Piontkowo von einer Berliner Bank, welche dieselben für 600000 Mark gekauft hatte, an Herrn Peters jun.-Papau verkauft sind, fand gestern ein Abschiedsessen von 40 Gedecken in Lorentz' Hotel statt. Herr R. war langjähriger Vertreter des Großgrundbesitzes im Kreistage. — Zu der gestern unter Vorsitz des Herrn Oberamtmann Krech-Althausen stattgefundenen Versammlung hatte sich eine große Anzahl Rübenbauer, Groß- und Kleingrundbesitzer eingefunden. Nachdem Herr Krech die Vorzüge der Trockenschnitzelfütterung besprochen, hielt Herr Fabrikdirektor Paasche-Schwetz einen Vortrag über die wirthschaftlichen Vortheile der Schnitzeltrocknung. Trockenschnitzel sind gleich mäßig trocken und unbeschränkt haltbar, unterliegen keinem Mietenverlust, verursachen weit geringere Transportkosten als Naßschnitzel, besitzen höheren Nährwerth und Verdaulichkeit als diese, verhüten Erkrankung des Viehes und Verkalben der Kühe, erzielen hochwerthige Mästungs- und Molkereiprodukte, ermöglichen Schonung der Gespannthiere, halten die Ställe frisch und geruchlos und begünstigen Mitverfütterung von Rübenblättern und Melasse. Die Fabrik Schwetz wird eine Schnitzeldarre noch zur nächsten Kampagne anlegen (kostet 90000 Mk.), wenn eine genügende Menge Rüben auf 5 Jahre gezeichnet werden. Für den Zentner Rüben wird 70 Pfg. gezahlt werden mit Aussicht auf höhere Preise, wenn Steigerung der Zuckerpreise eintritt und Rückgabe von 5 pCt. Trockenschnitzel. Diese Schnitzeldarre würde die erste derartige Anlage in unserem Osten sein. Durch Verfütterung der Trockenschnitzel hat der Rübenbauer einen direkten, pekuniären Vortheil von mindestens 13 Pfg. pro Zentner Rüben. Trotzdem noch viele interessirten Rübenbauer fehlten, wurden doch über 500 Hektar Rüben gezeichnet. Es finden in den nächsten Tagen noch Versammlungen im Kreise Schwetz und Marienwerder statt, und es wird voraussichtlich mit Beginn der nächsten Kampagne die Schnitzeldarre in Thätigkeit gesetzt werden können, wodurch die Fabrik ganz bedeutende Frachtersparnisse haben wird (jetzige Ausgabe 36–40000 Mark). — Herr Rechtsanwalt Hoffmann hat sich hier niedergelassen. Demselben ist das durch den Tod des Rechtsanwalts Stock erledigte Notariat übertragen.

z **Culmer Stadtniederung**, 27. Februar. (Ein beklagenswerthes Unglück) ereignete sich vorgestern zur Nachmittagskaffeezeit in der Familie des Einwohners Stothut in Rathsgrund. Die Hausfrau setzte den fertigen, brühenden Kaffee in einer Art Kaffeemaschine auf den Tisch und entfernte sich einen Augenblick. Diese Zeit benutzte das fast zwei Jahre alte Kind, um einen kräftigen Schluck aus der Tüte des Gefäßes zu nehmen, ehe es der in der Nähe sitzende Vater verhindern konnte. Infolge innerer Verbrühungen verstarb gestern das Kind unter schrecklichen Qualen.

Neustadt, 25. Februar. (Todesfall.) In der verflossenen Nacht starb plötzlich am Gehirnschlage der Pfarrer und Superintendent Luckow hierselbst im 60. Lebensjahre. Früher in Karthaus thätig, hat der Verewigte am hiesigen Orte über zehn Jahre segensreich seines Amtes gewaltet. Sein Hinscheiden hat hier allgemeine Theilnahme hervorgerufen.

Tilsit, 24. Februar. (Die „jungen Herren"). Bei den Abiturienten scheinen rothe Zylinderhüte in Mode zu kommen. Gestern bemerkten wir einen Abiturienten mit einem rothen Zylinderhut auf dem Kopfe am hiesigen Bahnhofe. Heute Mittag, nach Beendigung der Prüfung im königlichen Gymnasium, sahen wir gleichfalls einen Abiturienten mit einem rothen Zylinder, der von den ihn erwartenden Mitschülern im Triumph nach Hause begleitet wurde.

Königsberg, 26. Februar. (Wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes) verurtheilte die Strafkammer den Lehrer Carl Klein aus Lauth zu einer Geldstrafe von 30 Mk. oder 6 Tagen Gefängniß. Klein hatte eine Schülerin mißhandelt.

Pillkallen, 25. Februar. (Aus Liebesgram wahnsinnig geworden.) Die etwa 20jährige Arbeitertochter B. aus L. nahm sich die Untreue ihres Liebhabers, der sich mit einer anderen verlobte, so zu Herzen, daß sie nach längerem Trübsinne plötzlich wahnsinnig wurde.

Tilsit, 24. Februar. (Vereinshaus.) Die Bauunternehmer Kohnert und Juschka hierselbst wollen in der Lindenstraße ein Gebäude erbauen, welches zur Aufnahme der größten Vereine geeignet sein soll. Namentlich soll darin eine Rennbahn für Radfahrer, sowie ein Sommertheater eingerichtet werden. Das Gebäude soll Platz für mehr als 2000 Personen bieten, im Sommer als offener Saal mit großen Veranden dienen und bei eintretendem Winter geschlossen und mit eisernen Oefen versehen werden. Der Platz, auf dem das Gebäude zu stehen kommt, hat einen Flächenraum von etwa 6000 qm.

Inowrazlaw, 24. Februar. (Fernsprech-Verkehr.) Die Arbeiten zur Legung der Fernsprechleitung von Inowrazlaw nach Bromberg werden in längstens drei Wochen beendet sein. Von diesem Zeitpunkte ab erhält dann Inowrazlaw den Fernsprechdienst zunächst mit Bromberg, Thorn und Graudenz, nach etwa drei Monaten mit Danzig, Elbing, Memel u. s. w. Nach diesem Zeitraume wird eine zweite Leitung von Bromberg nach Berlin gelegt werden.

Bromberg, 25. Februar. (Die Aufbesserung der Gehälter) der Lehrer an den gehobenen Schulen, welche eine Folge der Erhöhung der Gehälter der Volksschullehrer ist, beansprucht eine Mehrausgabe von 12999,50 Mark. Die Stadtverordneten nahmen die Gehaltsordnung an. Für Aufbesserung der Gehälter der städtischen Beamten sind 60000 Mark vorgesehen.

Adelnau i. Pos., 26. Februar. (Den Bau eines Rathhauses) auf dem Markte hat die hiesige Stadtvertretung beschlossen. Die Kosten sind auf ca. 45000 Mk. veranschlagt.

Posen, 26. Februar. (Eingemeindung.) Wie man hört, beschäftigt sich der Magistrat ernstlich mit dem Gedanken, die Vororte Wilda, St. Lazarus und Jersitz einzugemeinden. Den Anlaß zu diesem Vorgehen scheint der Streit um die Zugehörigkeit verschiedener Grundstücke vor den Thoren zu geben.

Köslin, 25. Februar. (Die hiesigen Barbiere) haben in ihrer Quartals-Versammlung beschlossen, an Sonn- und Feiertagen ihren Kunden in ihren Geschäftsräumen nicht mehr die Haare zu schneiden.

Stettin, 25. Februar. (Ein seltener Fall von Urkundenfälschung) beschäftigte gestern die dritte Strafkammer am hiesigen Landgericht. Der 16 Jahre alte Formerlehrling Friedrich Wilhelm August Zeisler aus Torgelow hatte im vorigen Jahre für seinen Halbbruder eine gegen diesen wegen Diebstahls erkannte Gefängnißstrafe von zwei Wochen abgesessen, und zwar deshalb, weil der Halbbruder mehr Geld verdiente als er und also besser in der Lage war, die alte Mutter zu Hause zu ernähren. Da dieses Vergehen als intellektuelle Urkundenfälschung zu betrachten ist, wurde Zeisler gestern zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Februar 1898.

— (Personalien.) Der Amtsrichter Lange in Wirsitz ist an das Amtsgericht in Deutsch-Krone versetzt worden.

Der Rechtsanwalt Hugo Hoffmann ist in die Liste der bei dem Amtsgericht in Culm zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

— (Der Kultusminister) hat genehmigt, daß die Direktoren seitens der Provinzial-Schulkollegien ein für allemal ermächtigt werden, die für reif erklärten Abiturienten schon vor dem Schlusse des Unterrichts zu entlassen und den Zeitpunkt der Entlassung selbstständig zu bestimmen. Für die Aushändigung der Zeugnisse bleibt die Bestimmung in § 145 der Prüfungsordnung maßgebend.

— (Ueber die Uniform der Gemeinde-Forstbeamten) in der Provinz Westpreußen bestanden bisher noch keine Bestimmungen. In den Provinzen Westfalen, Rheinland und Hannover ist es den Kommunal-Forstbeamten durch allerhöchsten Erlaß gestattet, eine Uniform nach dem Muster der Staatsforstbeamten, indeß mit einigen Abweichungen, zu tragen. Es liegt nun in der Absicht des Ministers des Innern, eine allgemeine Regelung der Uniformfrage für die genannten Beamten herbeizuführen, zu welchem Zwecke bereits Erhebungen stattfinden.

— (Diejenigen Postassistenten) aus der Klasse der Zivilanwärter, welche bis einschließlich 14. März 1894 die Postassistenten-Prüfung bestanden haben, oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist, sollen zum 1. April als Post- oder Telegraphenassistenten etatsmäßig angestellt werden. Hiernach werden am 1. April gegen 1300 Assistenten die etatsmäßige Anstellung erlangen.

— (Der Zonentag des Verbandes deutscher Gastwirthsvereine) und die Feier des 25jährigen Bestehens dieses Verbandes wird im April in Bromberg stattfinden.

— (Allgemeiner deutscher Schulverein.) Im Hotel du Nord findet heute Abend die Jahres-Versammlung des Zweigvereins Thorn statt.

— (Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft) hält heute Abend im kleinen Schützenhaussaale eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: Aufnahme neuer Mitglieder, Rechnungslegung, Festsetzung des Königs- und Bildschießens.

— (Der Thorner Lehrerverein) hielt am Sonnabend im Fürstenzimmer des Artushofes eine Sitzung ab. Nach einer kurzen Begrüßung seitens des Vorsitzenden und nach der Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten wurden die Herren Wiese-Thorn und Schwarz-Mocker in den Verein aufgenommen. Zur Vertheilung gelangten die Mitgliedskarten zum Deutschen Lehrerverein. Die noch nicht zur Vertheilung gelangten Karten können später bei den Vertrauensmännern in Empfang genommen werden. Herr Paul hielt einen längeren Vortrag über „Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Nationalgefühls". An die interessanten Ausführungen schloß sich eine lebhafte Debatte. Die nächste Versammlung — die Generalversammlung — findet am 19. März statt.

— (Zirkus Kolzer.) Ein Zirkus kommt demnächst wieder nach Thorn, der hier wohlbekannte Zirkus Kolzer. Derselbe gedenkt am 1. April mit einer neuen Gesellschaft hier einzutreffen und in einem eleganten Zirkuszelt einige Tage Vorstellungen zu geben. Wie uns Herr Direktor Jean Kolzer schreibt, bringt er mit bekannt reichhaltigem Repertoir große Neuheiten, sowie Spezialitäten- und Attraktionsnummern ersten Ranges und ausgezeichnete Dressur- und Reitkünstler und -Künstlerinnen; auch an Ballet und Clowns wird es nicht fehlen.

— (Die Thalerstücke von 1710—1822) sollen nach einer an die Reichsbankanstalten ergangenen Weisung nicht verausgabt bezw. die vorhandenen und eingehenden an die Münzkasse in München gesandt werden.

Thorn-Culmer Kreisgrenze, 25. Februar. (Brand.) Auf dem Gute Wrotzlawken ist ein Insthaus niedergebrannt, in welchem vier Familien wohnten. Die armen Leute erleiden großen Schaden, da ihnen fast alles verbrannt ist und niemand von ihnen versichert war. Das Feuer ist durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht seitens zweier Arbeiterkinder entstanden.

Vom Büchertisch.

Gulliver's Reisen. Märchenspiel mit Gesang in 5 Akten von Dr. A. Prowe (Thorn) und Dr. Martin Schultze. Bremen, 1898.

Vor einigen Monaten zeigten wir unseren Lesern ein Volksschauspiel derselben Verfasser an, das in Thorns und Nordhausens Vergangenheit spielt. Jetzt folgt dem ersteren, historischen Drama ein lustig leichteres Märchenspiel, das auf die Gegenwart in Litteratur und Theater manch heiteres Streiflicht fallen läßt. Die Heiterkeit des ganzen übersonnen satyrische Seitenhiebe, auch harmlos politisch-polizeilicher Anspielungen flüchtig Geplänkel, sowie theosophisch-klassizistische Lichtblitze, die oft ernsteren Hintergrund weisen, als der oberflächliche Leser im Durchblättern herausfindet. Die Hauptpersonen sind vier junge Leute, ein Buchhändler, seine frühverwittwete Hauswirthin, ein Seemann, der sich um diese bewirbt, und die Schwester eines wohlhabenden Komponisten, der sein neuestes Opus dem Nachbar zum Verlag anbietet. Letzterer liest sich bei seinem Lieblingsbuch „Gulliver's Reisen" in Schlaf, und der Traum entführt mit Feenzauber ihn in die ersehnte „ferne Fremde". Akt 2

kommt er nach Pantachu (griech. für „überall“), wo sittenstrenge Gesetze neben Willkür und Schwelgerei der Gewalthaber in buntestem Gegeneinander spielen. Verboten ist, sich mit bloßem Antlitz ohne schamhafte Gesichtsverhüllung zu zeigen. Der Held des Traumes wird von der Wache abgeführt, obwohl er dem despotischen „Emir“ zerstreuende Unterhaltungen vorgetragen. Akt 3, im Kerker, findet er als Gefangenen den früheren Staats- und Geheimschreiber. Das Zwiegespräch giebt manches zu denken, worüber wir uns hier nicht verbreiten. Magische Kraft sprengt das Gefängniß, denn „Zwingherrndruck zergeht, — Wie ein Hauch verweht, — Wenn der Willensfreiheit Macht — Auferwacht“. Akt 4 Udama (griech. „nirgendheim“) zeigt wonnige Zustände im Reiche des Ideals. Der Träumer findet erfüllt, was er je von Menschenseligkeit der Zukunft geschwärmt. Solon, Perikles, Penelope malen im „schönen Schein“ das Bild edelster Geisteshoheit. Iphigenie nimmt die Züge der Schwester jenes befreundeten Tondichters an und weiht ihren Verehrer zu bürgerlich ernsthafter Thatenfreudigkeit. Akt 5 entwickelt die holde Frucht dieser Weisheitslehren des langen Traumes: Beiden Liebespaaren feiert Studentenlaune das schöne Doppelhochzeitsfest. — Für 1 Mark bietet das Büchlein reichen Gedanken- und Unterhaltungsstoff. Neu ist die Idee, den Leitern von Gesangvereinen die Auswahl der Melodien selbstständig zu überlassen. Vielleicht kann das Textbuch als Libretto dienen und durchkomponirt werden. In Thorn veranstalteten beide Verfasser vor 30 Jahren manch ähnliche Aufführungen. Mehrere ihrer Werke fanden in Rheinhessen, der Pfalz und Thüringen wiederholten Beifall. Das vorliegende wird sich wohl gleicher Gunst bei empfänglichen Lesern erfreuen durch Farbenreichthum der Szenerie und sinnigen Inhalt. F.

Mannigfaltiges.

(Ertrunken.) Der Kapitän des Schleppdampfers „Arion“, Claussen, ist einer Nachricht aus Kiel zufolge auf der Rückfahrt von dem Artillerieschiff „Carola“, wohin er Schießscheiben gebracht hatte, über Bord gefallen und ertrunken.

(Verurtheilung eines Schutzmannes.) Die Strafkammer in Frankfurt a. M. verurtheilte den Schutzmann Klingenberger, der sich, um eine Dirne zu suchen, in eine Hochzeits-Gesellschaft eingedrängt hatte, wegen der im Amte verübten Vergehen des Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß.

(Mord und Selbstmord.) Der Verwaltungssekretär der Kliniken in Göttingen, Zimmer, hat seine Ehefrau durch einen Revolverschuß tödtlich verwundet und darauf sich selbst erschossen. Das Motiv der That ist noch unbekannt.

(In einem Anfalle religiösen Wahnsinns) tödtete der Bauernknecht Groß die 70jährige Köchin Simmerbauer bei Hofham in Niederbayern durch Messerstiche. Groß behauptet, die Simmerbauer sei eine Hexe gewesen, deren Tödtung ihm der Erzengel Gabriel befohlen habe.

(Mordbrenner.) In Schönau (Böhmen) haben Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler überfallen und dessen Ehefrau und zwei Kinder ermordet. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entkamen unerkannt. Eine vierzehnjährige Tochter Stadler's, die sich vor den Räubern versteckt hatte, kam in den Flammen um.

(Außerordentliche Schneefälle) und Verkehrsstörungen werden aus Südtirol gemeldet.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Berlin, 26. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4709 Rinder, 1141 Kälber, 7350 Schafe, 8238 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 57 bis 61; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 51 bis 55; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 49 bis 50; 4. gering genährte jeden Alters 43 bis 48. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 53 bis 57; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 52; 3. gering genährte 44 bis 48. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 50 bis 52; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 48 bis 49; d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 45 bis 47; e) gering genährte Kühe und Färsen 42 bis 44. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62 bis 66; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 54 bis 59; 3. geringe Saugkälber 45 bis 52; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 44. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 52 bis 56; 2. ältere Masthammel 46 bis 51; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 41 bis 45; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 58; 2. Käser — bis —; 3. fleischige 56 bis 57; 4. gering entwickelte 52 bis 55; 5. Sauen 52 bis 56 Mk. — Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberstand. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es bleibt etwas Ueberstand. — Der Schweinemarkt verlief ruhig, schloß ganz schleppend, wird aber geräumt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 26. Februar 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 742—753 Gr. 182—190 Mk., bunt 684—732 Gr. 160—179 Mk., transito roth 741—758 Gr. 157,50 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 711 bis 738 Gr. 131—134 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 632—668 Gr. 100—105 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 117 Mark.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 100 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 129—133 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 74—75 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Tendenz ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,00 Mk. Gd.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 26. Februar 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	180—186	134—140	146—150	135—142
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	—	—	—	139
Anklam	—	—	125—145	135—137
Danzig	183—184	134—135	146	135—136
Elbing	—	—	—	116—136
Thorn	174—180	135—138	—	140—143
Culm	—	—	—	—
Breslau	189	149	164	149
Bromberg	176—184	136—141	140	132
Inowrazlaw	181	137	161	145
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	196¼	148⅛	—	150
Stettin Stadt	185—188	135—139	148—158	137—140
Posen	164—187	125—143	125—158	125—145

1. März. Sonn.-Aufgang 6.55 Uhr.
Mond-Aufgang 10.12 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.43 Uhr.
Mond-Unterg. 3.10 Uhr.

Bekanntmachung.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen ist an Stelle des Prokuristen **Goetschel**, welcher aus dem Kreise der versicherungspflichtigen Personen ausgeschieden ist, der Handlungsgehilfe **A. Roesky**, in Stellung bei dem Kaufmann **Louis Wollenberg** von hier, Breitestraße 34, zum Ersatzmann des Vertrauensmanns aus dem Kreise der Versicherten für den Vertrauensmannsbezirk I — d. i. Stadtbezirk I — auf die Zeit bis 1. Juli 1900 bestellt worden.

Thorn den 16. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März d. Js. resp. für die Monate Januar/Februar d. Js. wird

in der Höheren- und Bürger-Mädchenschule
am Freitag den 4. März cr.
von morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Sonnabend, 5. März cr.
von morgens 9 Uhr ab
erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch **am Sonnabend den 5. März d. Js.** mittags zwischen 11 und ½1 Uhr in der Kämmereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 24. Februar 1898.

Der Magistrat.

Leihbibliothek.
Monatlich 1 Mk.
Drei Tage 10 Pf.
Neuigkeiten sofort.
Katalog gratis.
Justus Wallis.

Lose

zur **Berliner Pferde-Lotterie,** Ziehung am 10. März, Hauptgewinn i. W. von 15 000 Mark, à 3,30 Mark;
zur **Königsberg. Pferdelotterie,** Ziehung am 10. Mai cr., Hauptgewinn 1 kompl. 4sp. Landauer, à 1,10 Mark
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse“.

1 Laden,

in dem jetzt ein Blumengeschäft betrieben wird, ist vom 1. April 1898 zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Verkauf eines Konkursmassen-Lagers.

Das zur **S. David'schen Konkursmasse** in Thorn gehörende Waarenlager, bestehend aus

Leinen, Wäsche und Wollwaaren, Trikotagen, Damenkleiderstoffen, sowie Seidenwaaren,

im Taxwerth von ca. 50 000 Mk. inkl. Inventar, soll **im ganzen** verkauft werden.

Die Besichtigung des Lagers kann am 1., 2. und 3. März erfolgen, auch werden die Verkaufsbedingungen und Taxe im Geschäftslokal ausgelegt.

Verschlossene Offerten mit einer Bietungskaution von 1000 Mk. sind bis zum 3. März 1898 abends 6 Uhr bei dem Unterzeichneten, und zwar mit der ausdrücklichen Erklärung abzugeben, daß die vorgelegten Verkaufsbedingungen als bindend anerkannt werden

Der Zuschlag erfolgt erst nach stattgefundener Gläubigerversammlung am 4. März.

Thorn den 26. Februar 1898.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Richard Dobrzinski, Thorn,
Elisabethstraße 6.
Manufaktur- und Modewaaren.
Eröffnung am 1. April 1898.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1897: 728½ Millionen Mk.
Sicherheitsfonds . . . . 37½ „ „
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn:
Albert Olschewski, Bromb. Vorst., Schulstr. 20, I,
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Erste Hamburger Fabrik
für
Neu- und Glanzplätterei, Gardinen- und Feinwäscherei.

Spezialität
spannen der Gardinen auf **Rahmen.**

Um gütige Aufträge bittet, indem ich schnelle und tadellose Ausführung zusichere,
hochachtungsvoll
Maria Kierszkowski geb. Palm,
Gerechtestraße 6.

S. Wiener, Schuhfabrik,
Baderstrasse 20. **Elisabethstrasse 15.**
Billige Preise! Große Auswahl!
Feinster Goodyaer Welt-Herren- und Damenstiefel.
Reparatur-Werkstatt.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei u. Hauptetablissement
für chemische Reinigung
von Herren- u. Damengarderobe &c.
Annahme, Wohnung u. Werkstätte
Thorn nur **Gerberstrasse 13/15**
neb. d. Töchterschule u. Bürgerhospital.

Fahrrad,

gut erhalten, Fabrikat Opel, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **Oskar Drawert,** Thorn.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.

Fortzugshalber

einige elegante und einfache Möbel bill. zu verkaufen Brombergerstr. 80, I l.

Schultheiss-Brauerei, A.-G.

Absatz im Jahre 1897: 664 164 Hltr.

Schultheiss-Versandt-Bier

in Gebinden, sowie in Flaschen empfiehlt
A. Töfflinger, Bahnhofswirth in Fordon,
General-Vertreter.

Die Bau- und Kunstglaserei
von
Emil Hell, Breitestr. 4,
(Eingang durch den Bilderladen),
empfiehlt
zu sehr billigen Preisen:
Verglasung von Neubauten, Schaufenstern, Glasdächern usw. **Reparaturen** von Fensterscheiben. **Einrahmung** von Bildern und Spiegeln. Ferner ihr großes Lager in fertig **gerahmten Bildern, Bilderrahmen, Spiegeln, Photographieständern, Haussegen** und sonstigen Artikeln, zu Gelegenheits-Geschenken geeignet. Alle Sorten **Fensterglas, Spiegelglas, Rohglas, Glas-Dachpfannen, Glas-Mauersteine, Glaserdiamanten** &c.

Heinrich Gerdom, Thorn,

Gerechtestraße 2.
Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, mehrfach prämiirt.
Atelier für Portraitmalerei.
Ausführung sowohl nach der Natur als auch nach jedem Bilde.

Sultan-Pflaumen à 40 Pf.,
amerik. Ringäpfel à 60 „
kaliforn. Birnen à 70 „
thüring. Birnen à 70 „
Görzer Prünellen à 70 „
S. Simon.

Strohhüte

werden zum **waschen, färben** und **modernisiren** angenommen.
Minna Mack Nachfl.,
Baderstraße.

Stiefel

und **Schuhe** behandelt man bei feuchter Witterung am besten mit **schwedischer Jagdstiefelschmiere**
von
Anders & Co.
Zu haben in Büchsen à 30 und 50 Pf.

Franz Loch,
Tapezier.
Werkstatt
für
Polster und Dekoration
Strobandstraße 7.

Alter feiner
Jamaica-Rum,
Wilson & Kamble, Kingston Jamaica.
¹/₁ Ltr.-Flasche à Mk. 3, ½ Ltr.-Flasche à Mk. 1,60. Niederlage bei
Oskar Drawert, Thorn.

ff. schottische Vollheringe,
täglich frische Räucherfischwaaren,
grosse Oder-Neunaugen
versendet nach allen Postorten **franko.** Bei Abnahme 5 Schock Engros-Preis.
A. Kirmes, Thorn,
größtes Neunaugen-Versandt-Geschäft.



Harzer
Kanarienvögel
in gelber und dunkler Farbe, mit Nachtigallen-Lockton, Tag- und Lichtsänger verkauft zu 8, 10 und 12 Mk.
G. Grundmann,
Breitestraße 37.



Ratten und Mäuse
werden durch das vorzügliche, giftfreie
Rattentod
(E. Musche, Cöthen)
schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Hausthiere u. Geflügel. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Hugo Claass, Seglerstraße.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Laden mit angrenzender Wohnung u. großer Remise, zu jedem Geschäft passend, **Schillerstraße 17,** per 1. April 1898 zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

Der von Herrn R. Wolff innegehabte
Laden u. Wohnung
ist vom 1. Oktober 1898 zu vermiethen.
H. Claass.

2 möbl. Vorderzim. m. Burschengel. v. 1. 3. z. verm. Gerberstraße 18, I.

2 möbl. Zim. Schillerstr. 8.

Ein möbl. Zimmer
v. 1. März z. verm. Strobandstr. 20.

M. Z. b. z. verm. Gerechtestr. 26, I. l.

Gut möblirtes 2fenstr. Zimmer, 1 Treppe nach vorn, zu vermiethen. Klosterstr. 20, I, r.

Gut möbl. Zimmer
zu vermiethen. Junkerstraße 6, I.

Herrschaftliche Wohnungen
von 3, 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben), vom 1. April d. Js. zu vermiethen.
Wilhelmstadt.
Ecke Friedrich- und Albrechtstr.
Ulmer & Kaun.

Mellienstraße 89
ist die Part.-Wohnung v. 5 Zimmern, Zubehör, Stall und Garten für 925 Mk. v. 1. April 1898 zu vermiethen.

1 vollständig renov. Wohnung
von fünf Zimmern nebst Badeeinrichtung, 1. Etage, sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

Gerechtestr. 15
ist **eine Balkonwohnung,** 1. Etage, von 4 Zimmern, Badestube nebst Zubehör per sofort oder vom 1. April ab für 900 Mark zu vermiethen.
Gebr. Casper.

Neustädter Markt 11.
In der 1. Etage ist die **herrschaftl. Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Balkon und Küche für 650 Mark vom 1. 4. 98 zu vermiethen.
M. Kaliski. Elisabethstr.

Schillerstraße.
3. Etage, 4 Zimm., hell. Küche und Zubeh., v. 1. April zu verm. Zu erfr. Altstadt 27, II bei **G. Scheda.**

Eine Wohn., 3 Zim., Küche u. allem Zub. ev. Pferdest. Desgl. **1 g. m. Wohn.,** 2 Zim., Burschengel. u. Pferdestall v. 1. April zu vermiethen. Näheres **Schulstr. 7, pt. l.**

3 Zimmer,
Küche nebst Zubehör billig zu verm. Zu erfragen Culmerstraße Nr. 12.

Eine kl. Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether für den Preis von 240 Mk. zu vermiethen.
Culmerstraße Nr. 20, I.

Neustädter Markt 9
ist die 2. Etage von sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Mittelwohnung, Altstadt, 1 Treppe, per 1. April zu vermiethen. Zu erfrag. Gerberstr. 33, II.

Renovirte Wohnungen,
2 Zimmer m. Zub. **A. Wittmann,** Heiligegeiststr. 7/9.

Freundl. Pt.-Wohnung,
2 Zim., helle Küche u. Zubeh., sowie **1 einz. Zimmer** an eine Person sof. o. v. 1. April z. verm. Bäckerstraße 3.

Stube und Küche
sof. zu verm. Näh. Schillerstr. 5, 2 Tr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.